

Kloenschnack mit

Hedwig Schacht

Frühjahr und Sommer 1992 in ihrem Hause Wasserreihe 18

## zu *Langendamm*

Im rohrgedeckten Haus auf der Seereihe (heute Wasserreihe Nr. 18) lebten drei Generationen der Nordgrüns. Hier wohnten Großeltern und Eltern der beiden heute noch in Langendamm lebenden Nordgrün-Mädchen Grete und Hedwig. Letztere blieb ihr Leben lang im Elternhaus und hat nie woanders gewohnt.

Der Großvater war früh verstorben, der Vater im ersten Weltkrieg geblieben. Ihr Mann, sowie ihre Brüder Helmut und Heiner kamen aus dem zweiten Weltkrieg nicht zurück. So ist "Hede" seit dem Kriege mit ihrem Sohn allein gewesen.

"Solang' ick denken kann, is dit Hus ümmer ahn Mann wäst", so Hedwig.

Sie gehört zu den wenigen alten Leuten in Langendamm, die noch erzählen können, daß ihr Dasein nur aus Arbeit bestand.

Hedwigs Großvater väterlicherseits, August Nordgrün, war Seefahrer.

"Dat hei Seefohrer wäst is, dat hett uns' Großmudder ümmer seggt. Un dat sei eine Möhring wier, weit ick noch."

Zu den von mir genannten Geburtsdaten aus den Kirchenbüchern sagte sie bedauernd:

"Dor kann 'ck Sei nicks tau seng'n."

Die Großeltern hatten nach den Kirchenbüchern sieben Kinder. Davon verstarben zwei Kinder (4 und 8 Monate alt). Das dritte Kind war Hedwigs Vater Heinrich Nordgrün. Von den anderen kann sie sich erinnern an Anna (Mutter des Ewald Nordgrün), Frieda (verh. Brosemann), Wilhelmine (verh. Ahrens) und an Ida (verh. Witt). Der Großvater stammte aus Fienzdorf bei Ribnitz. Die Großmutter war eine geborene Langendammerin aus der alteingesessenen Familie Möring.

Der Vater war als Heinrich Nordgrün bekannt, die Mutter wurde Mine gerufen.

"Mien Mudder hett nägen Kinner hadd. Vier sünd as lütt storben. Ick glöw, ein Diern un drei Jungs sünd 't wäst."

(Dies entspricht genau den Kirchbuchsätzen.)

"Mien Mudder is 1906 nah Langendamm treckt, un hier is sei uk dotbläben."

Mine Nurrgräuns wohnte vorher in Beiershagen und in Dechowshof, vielleicht auch in Tempel. In Beiershagen wurde sie geboren.

"1906 hemm' mien Öllern sich verheurat'."

Hedwig Nordgrün heiratete den ältesten Sohn des früheren Amtsvorstehers Johann Schacht. Ihr Schwiegervater hatte aber derzeit das Amt schon einige Jahre abgegeben, da seine Überzeugung mit den Nazis nicht in Einklang stand. Erst 1945 bekleidete er das Amt eines Gemeindevorstehers oder Bürgermeisters.

Die Familie Johann Schacht wohnte zuerst in Tempel, dann in Dechowshof und zuletzt in Langendamm.

Hedwigs Hermann war der Namensvetter eines zweiten Hermann Schacht in Langendamm. Dieser war der Sohn des früheren Gemeindevorstehers Emil Schacht. Die Familien der beiden Amtspersonen sind nicht miteinander verwandt.

"Husbesük"

"Mien Mann is drei Jahr öller as ick, is 1909 geburen. Dei anner Hermann Schacht is elben orrer drürteigen geburen. Hett fast mit mi Geburtsdag. (Hermann Schacht geb. 1913.)

Die Ehe der beiden jungen Leute war nur von kurzer Dauer. 1940 wurde Hermann Schacht zur Wehrmacht eingezogen. Sein Ende 1940 geborener Sohn hat ihn kaum gesehen. Der Vater fiel.

"Ick hew von mien Eheläben nicks hadd, un naheer uk nicks von't Läben. Ein Glück, dat ick denn' Jung noch hew. Dat is mien einzig Stütze."

Aber Hedwig ist auch dankbar für anderweitige Hilfe:

"Dat heit, ick bün bäten unnerstützt worden von mien Mudder ehr jüngst Schwester. Un denn uk von dei ehr Dochter un Nahkamen. Dei hemm' mi oft Pakete schickt. Ein schickt hüt noch, is achtunföfftig."

Hedwigs Bruder Helmut war Maurer. Zwei Monate vor Kriegsausbruch heiratete er seine aus Berlin stammende Frau. Sie hatte einen Sohn.

Zum Bruder Heiner sagte Hedwig:

"Heiner wier in Degeshoff in'n Schwienstall. Dor müßten ja uk weck tau sin. Heiner hett kein Fru hadd."

Beide Brüder sind im zweiten Weltkrieg gefallen.

Hedwigs Schwiegervater Johann Schacht wohnte mit seiner Familie bis zu seinem Umzug nach Langendamm in Dechowshof.

"Dor is hei Pierknecht wäst. Hett ümmer mit de Pier arbeit'.

Irma un Liesbeth, Hans un Günter gängen noch in Langendamm tau Schaul, Meta wier all rut ut de Schaul."

Johann und Mine Schachtens Kinder waren nach Hedwigs Aufzählung Hermann, Meta, Paul, Walter, Liesbeth, Irma Hans und Günter. Günter war gebürtiger Langendammer.

Das Haus der Schachtens auf der Waldreihe (Nr. 15) ist heute unbewohnt und verfallen. Dort war einmal die Poststelle von Langendamm zu Liesbeths Zeiten.

"Kieken S' sich dat Hus an. Finster all rut, un binnen sall 't utseihn... Ick geh dor nich hen, lat' utseihn as 't will. Oewer ick segg, dei Ollen hemm' sich soväl Arbeit dormit makt. Vertellt ward, dat is verköfft, oewer an wän?"

Zu den Geschwistern ihrer Mutter erzählt Hedwig:

"Dei öllst Schwester von mien Mudder wier 'ne Halbschwester, Friederike. Dei zweitöllst Schwester wier ein Luise Hochgräber. Dei hett Willem Möller heurat'. Wier de Mudder von Frieda Möller. Wi hemm' ümmer Tann' Liese seggt."

Als ich den Kirchenbuchauszug über die Familie Karl Schröder und Marie Hochgräber ansprach, sagte Hedwig:

"Denn is't mien Muddern ehr Zwillingschwester wäst. Mien Mudder harr 'n Zwillingschwester. Un dei hemm' Schröder heiten, wähten tauierst in Langendamm un sünd dornah nah Franzburg makt."

Hedwigs Sohn Achim, geb. 1940, hat Maurer gelernt, ist aber seit November 1990 Küster in der Kirche zu Ribnitz. In Ribnitz hat er zusammen mit seiner Frau seinen Wohnsitz. Er kommt regelmäßig mit seiner Frau und schaut bei seiner Mutter nach dem rechten.

"Achim ward nu tweiunföfftig, de besten Arbeitsjahren sünd wäst. Hei kümmt meist jeden Abend. Wenn 't nich mihr so Wäder is, kümmt hei mittwochs. In'n Sommer is uk öfters Konzert inne Kirch. Sünndags möt hei bet Meddag inne Kirch sin.

Hei kümmt sich naug um mi, un wat tau besorgen is, besorgt hei uk. Ick kann ja nich mihr, dat gestah ick ihrlich in.

Ick hew tauväl mit de Seiß ümgahn müst.

Achim hett uk ümmer, wenn an'n Hus' wat tau maken wier, wat taugäben. Dat Dack is deekt worden. Denn' Ruhr för't Dack hett hei mit sien Fru mit de Sichel afmeihtg."

Zum Streifen Land hinter dem Haus gehört auch das Stück Rohr.

"Von einen sienen Graben bet nah de anner Siet, un so geiht dat heil nah de See hen.

Gistern un vorgistern is Achim mit sien Fru bi wäst un hett mien Briketts rinbröcht. So lang', dat sünd woll vier Wochen wäst, hemm' mien Briketts noch nich eis buten lägen. Dor harr hei so'n groten Plan oewer. 'Mudder', sä' hei oft, 'dei sünd gaut taudeckt, un du beruhig di man.'

Ick frög: 'Sall ick helpen?' - 'Mak, dat du rinkümmst', sä' hei. 'Wat wisst du hier mit achtzig Johren bi de Briketts!' Achim un sien Fru hemm' eis seggt: 'Mudder, wi nähmen die hen nah Ribnitz.' Ick sä' don: 'Lat' mi tauhus, ick kann dat Stadt-läben nich af.' Seiseihn dat oewer uk so. Achim seggt: 'Hier kannst du ut de Dör gahn. Peerst du ut de Dör, büst buten. Ick bün uk nich sicher, bi uns kannst vonne Trepp fallen. Ick hār denn' ganzen Dag kein Rauh, wenn du dor allein hockst.' Wägen mien Kinner mücht ick dor woll sitten, oewer ick bün denn' Verkihr nich wossen. Wenn hier 'n Auto fährt, täuw ick so lang' bet hei vörbi is. As ick eis von Liesbeth keem, führt so'n Auto so lies achter mi ran. Hei führte langsam. Vör 'n tietlang führte ein mi binah inne Hacken. Dei hett mi oewer kennt. Dor bün ick fix anne Grabenburt rangahn. Achim hett 'n Jung un Diern. 'n Urenkel hemm' wi uk. Dei is twei worden. Oewer dat kann 'ck Sei seng'n, dat is 'n lütt Biest. Ick mag so giern lütt Kinner. Nülich is hei mi weglopen. Don güng hei an'n Weg stahn un sä': 'Auto kommt, Angst.' Dor hew ick em tau hollen krägen anne Hosendräger. Dat lütt Aas hett schriegt."

Hedwig Schacht und Liesbeth Rāth sind Nachbarn und besuchen sich täglich.

"Wi hemm' dat so makt: Ein kickt morgens in un de anner nah-meddags orrer gegen Abend. Ein möt sich üm denn' annern kümern. Man is hier so allein; dor kann 'n gor nich weiten, wat is. Mien Kusin is inne Stuw follen, Oberschenkelhals braken. Hett von abends bet 'n annern Dag, bet de Ätenfru mit't Meddag keem, inne Stuw lägen.

Nu gah ick morgens hen nah Liesbeth Roeth'n. Ick kann abends nich in'n Düstern gahn, dor kann ick nich seihn. Un sei kümmt nahmeddags.

Ick hew nu abends ümmer 'n bāten in'n Düstern sāten. Ick mag giern 'n bāten in'n Düstern sitten. Wenn ick all Klock vier de Gardinen taumaken sall, is't as wenn ick inmuert bün. Ick segg Gottseidank, nu is de düster Tiet wedder vörbi.

Wenn mien Soehn hier is, ward de Fernseher anstellt. Ick allein bruk abends kein Fernsehn. Mi ward dat so tauwedder, wick di seng'n, ick warr richtig zittern. Un wenn 'n dat all so süht, wat passiert. Wenn man ierst drei Männer in'n Krieg verloren hett."

Hedwigs Sohn und Schwiegertochter erben ihr Haus und Land in Langendam. Das Testament wurde gemacht. Nun gilt es, die Grenzen neu zu markieren.

"Wi hemm' denn' Antrag stellt, dat sei de Scheiden wedder herichten. Dat sall düer sin, wenn man wedder ümmāten lött. Dei Ollen sünd all wegstorben, un de Jungen weiten nu von gornicks. Dat kriegen sei oewer up't Kreisamt tau weiten.

Ich hew seggt, ick kann alle Daag afraupen warden. För mienwägen lat s' all maken, wat s' willen. Mien Land wull ick oewer nich ümsünst weggäben. Achim is de einzigt Erbe."

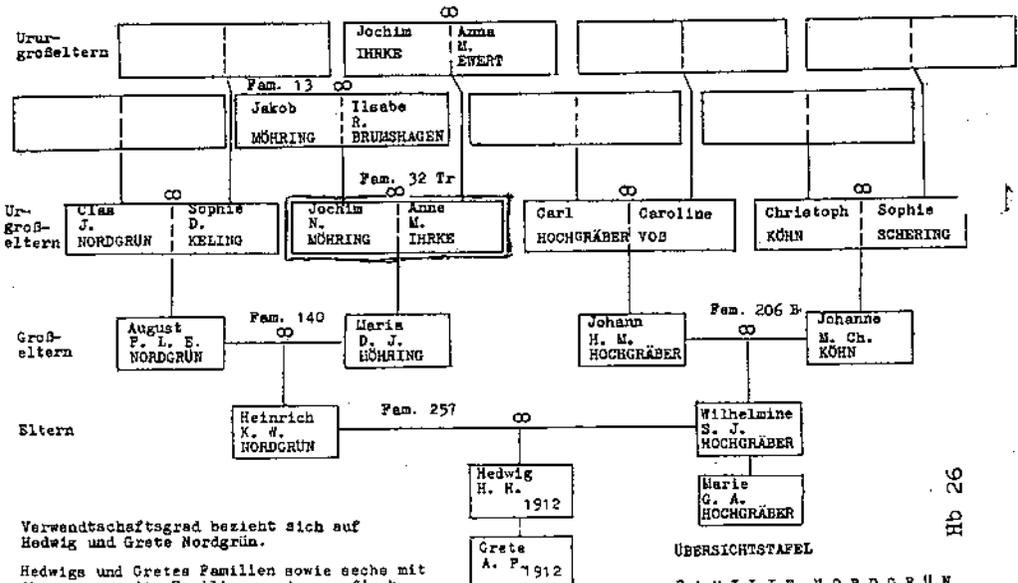
So haben wir an zwei Tagen (am 31. März und 9. Juli 1992) mit Hedwig Schacht mehrere Stunden zusammengesessen und zugehört und aufgenommen, was über die Lippen dieser einfachen Frau kam. Nach unserem ersten Besuch, zu dem wir uns angemeldet hatten, gestand uns Hedwig ihre Ängste vor der Begegnung mit uns und ihre Ungewißheit, von der sie erfüllt war. Nun war sie erleichtert und erfreut, daß wir mit ihr zufrieden waren. 1992

Aus der Unterhaltung mit Hedwig Schacht machte ich Beiträge für die Abschnitte Moischenstein, Arbeit in der Landwirtschaft, Sichel - Seiß - Ruhrplan, (hierzu gab auch Achim einen Kommentar), Tonnenabschlagen, Wunnerwarken, Dorfleben und Dörpströpers.

Mit Kirchenbuchauszügen und Familienurkunden, die Achim Schacht zur Verfügung stellte, wurde die nachfolgende Übersicht gefertigt. Die Möhrings gehörten mit zu den frühesten Einwohnern der damaligen Saaler Heide. Ein Niclas Möhring war 1843 im Alter von 84 Jahren in Langendamm verstorben, war demnach 1758 oder 1759 geboren worden. Der 1769 oder 1770 geborene Jachtschiffer und Haus-eigner Jacob Möhring (Hedwigs Ururgroßvater) war offenbar ein Bruder des Niclas Möhring. Jacob Möhring und Ilse (auch Iisabe) Regina Möhring, geb. Brums-hagen, hatten 8 Kinder, darunter Hedwigs und Gretes Urgroßvater Jochim Niclas (5./1814) und Anna Maria Henriette (7./1824), die Großmutter an Heinrich und Emil Schacht!

Familienforschung

Schema Bl. 02 Familienregister  
Langendamm - FAM. NORDGRÜN



Aus dem Familienregister		Familien vaterseitig	
Ururgroßvater Jacob Möhring	Jachtschiffer i. Langendamm	geb. 1769 oder 1770 Langendamm	gest. 06.09. 1840 Langendamm
Ururgroßmutter Ilse Regina Brumshagen	Ehefrau		
Ururgroßvater Jochim Ihrke	Einlieger i. Saal		
Ururgroßmutter Anna Ewert			
Urgroßvater Clas Jacob Nordgrün	Arbeitsmann zu Fiensdorf bei Ribnitz		
Urgroßmutter Sophie Dorothea Keling	Ehefrau		
Urgroßvater Jochim Nikolaus Möhring	Büdnr u. Arbeits- mann i. Langendamm	geb. 12.10.1814 Langendamm	gest. 03.05.1902 Langendamm
Urgroßmutter Anna Maria Ihrke	Ehefrau Trauung 13.01.1856	geb. 15.11.1810 Saal	gest. 28.11.1877 Langendamm
Großvater August Friedrich Ludwig Emil Nordgrün	Seefahrer Langendamm	geb. 02.04.1842 Fiensdorf bei Ribnitz	gest. 25.04.1893 Langendamm
Großmutter Maria Dorothea Joachime Möhring	Ehefrau Trauung 19.09.1869	geb. 22.05.1846 Langendamm	gest. 09.12.1927 Langendamm
Vater Heinrich Karl Wilhelm Nordgrün	Maurer Langendamm	geb. 23.07.1876 Langendamm	gef. 1915 Frankreich
Mutter Wilhelmine Sophie Johanna Hochgräber	Ehefrau Trauung 11.02.1906	geb. 12.04.1879 Beiershagen	gest. 23.03.1957 Langendamm

**Aus dem Familienregister Familien mutterseitig**

Urgroßvater Carl Hochgräber	Kuhhirte i. Schlemmin		
Urgroßmutter Caroline Voß	Ehefrau		
Urgroßvater Christoph Köhn	Tagelöhner i. Beiershagen	geb. Beiershagen	
Urgroßmutter Sophie Schering	Ehefrau		
Großvater Johann Heinrich Martin Hochgräber	Knecht	geb. 25.05.1857 Schlemmin	
Großmutter Johanne Marie Christiane Köhn	Ehefrau Trauung 26.10.1878	geb. 17.09.1849 Beiershagen	gest. 29.05.1907 Langendamm

*Langendamm*

Geschichte & Geschichten



Elli Müller  
F.: 1994/Schr.

Mieke Hilgendorf  
F.: 1993/Schr.



Kloenschnack mit

Elli Müller

Spätsommer 1992 und Frühjahr 1994 im und am Hause Waldreihe 2

zu *Langendamm*

Im ersten Haus auf der Waldreihe und dort im linken Teil des Zweifamilienhauses wohnt, seit Januar 1985 verwitwet, die Fischersfrau Elli Müller.

Auf drei Besuchen bei ihr setzten wir unsere Bemühungen fort, soviel wie möglich über das Leben der "Öllsten" und über Zurückliegendes und auch Heutiges in Erfahrung zu bringen. Wie die anderen vorher von uns aufgesuchten ältesten Leute, hatte auch Elli Müller anfangs gemeint, daß sie wohl nicht helfen könne. Als sie dann aber beim Erzählen war, nachdem ein paar Fragen an Sie gestellt worden waren, sprudelte es man nur so - natürlich auf Platt - wie aus einer Quelle. Dabei gab es manche Gedankensprünge hierhin und dorthin, aber bei der späteren Auswertung meiner Cassetten konnte ich dann alles ordnen und den Erzählstil unter Bewahrung der spezifischen Ausdrucksweise etwas fließender machen. Dies war auch mehr oder weniger nach den "Hausbesuchen" bei den anderen Leuten so erfolgt.

Elli war bei unseren Gesprächen geradeheraus und kritisch. Als ich anfangs einmal äußerte, daß ich als Rentner immer weniger Zeit hätte, schaute sie zweifelnd auf und äußerte abwehrend:

"Na, na!" Oh, dachte ich bei mir, die Frau kauft dir ohne weiteres nichts ab, nicht mal solche gängigen Sprüche.

Als ich Elli bat, etwas aus ihrer Kindheit zu erzählen, berichtete sie:

"Ick bün 'ne geburene Hartig. Mien Mudder un Vadder hemm' in Stettin wohnt. Dei sünd naher mit de ganze Familie hierher nah Miltzow kamen, wie säden Niegenmiltzow. Dat liggt twüschen Stralsund un Griepswold. Dor hemm' sei 'ne Landwirtschaft hadd mit twei Käh. Mien Vadder is in'n iersten Krieg fallen."

Elli hat, 1913 geboren, ihren Vater gar nicht richtig kennengelernt.

"Ick bün in Reinberg, Kreis Grimmen, geburen."

Nicht weit von Reinberg liegen die Miltzower Ortsteile.

"Naher hemm' wi in Niegendörp wohnt. As wi denn hierher treckt sünd, wier ick soebenteigen Joahr."

Ich fragte Elli, ob sie sich an einige Begebenheiten in ihrer Kindheit erinnern könne.

"Wi hemm' tauierst, as ick so'n lütt Gör wier, in Stettin wohnt. Wi hemm' baben wohnt. Väle Lü' wohnten dor mit uns in'n Hus'. Dor harrn sei vör de Trepp sowat as 'n Staketten-tun, dat de Kinner nich de Trepp runnerfallen süllen.

Un einer möt dat nich wedder taumakt hemm', un ick heisterkopp de Trepp runner up so'n groten platten Stein. Dor hew ick denn up lägen un hew schriegt un üm mi kaken. Dor keem denn 'n Mann antaurönnen un hett mi uphaalt. Intwüschen wier mien Mudder denn uk all unner. - Un denn in Niegenmiltzow: Ick bün söss Joahr wäst. Ick weit bloß, dat ick in Niegenmiltzow nah de Post hengahn bün. Dor wier so'n Allee mit grote Böm. Un ick denn barfaut un klemmte mi denn' Tehn. Un denn wier de Nagel furtsen af.

Dat weit ick noch. -

As mien Soehn grot wier, dat hei all mit 'n Auto führen künn, sünd wi eis nah Miltzow henwäst un hemm' dor stahn, wo wi wahnt hemm'. Dat is dor genau dat Nämmlische noch, dat is alles so bläben. Nu will ick dor gor nich mehr hen. Kennen deit man keinen mihr. Dat sünd mit mi tausamen alls Kinner wäst, un dor sünd väle all von dot. -

Dei Möllers hemm' hier näbenan wahnt, wo Frahms nu wahren. Dor hett Schwiigervadder wahnt, hett Korl Möller heiten. 'Dick Korl' wier dat.

Hier in dit Hus is Paul geburen, dor inne Stuw. Willi is fief Johr öller as Paul. Lotte, dei Schwester, wahnt in'n Westen. Lottes Mann wier damals bi 'n Amerikaner. Un hei harr ja uk Angst, hier wedder hertaukamen, un don is Lotte Johre späder dor hentreckt. Künn all ehr Saken mitnähmen."

Paul Max Karl Willi Müller und Elsa Erna Alma Hartig heirateten am 20. Oktober 1940. Die Trauung war, wie bei den Langendammern nicht anders zu erwarten ist, in Saal. Paul war derzeit Gefreiter bei der Wehrmacht.

Witwer Karl Müller war bereits gestorben. Ellis Mutter hieß Emma Jahnke. Sie lebte allein und war laut Eintrag im Trauungsregister zur Zeit der Trauung von Paul und Elli von ihrem Ehemann Hermann Hartig geschieden.

Ellis und Pauls Sohn Karl-Heinz wurde im Kriegsjahr 1941 geboren, als der Vater im Felde war. Tochter Ingrid folgte erst 1950, nachdem der Vater Krieg und Kriegsgefangenschaft in Sibirien überstanden und drei Jahre nach Kriegsende heimgekehrt war.

Elli - im Dorf sagte niemand Elsa - benutzte während unserer Unterhaltungen ihr Hörgerät. Sie bekommt vom Arzt Medikamente zur Behandlung ihrer Ohrenbeschwerden. Einmal hatte sie geäußert:

"Nu is gistern endlich de Arzt kamen. Dei wull all Mandag kamen. Ick bün binah krank worden von't Uhrensusen.

Un nu führt de Diern, mien Dochter ehr Diern, nah Ribnitz un will mi de Medikamente halen. Un hett bloß dat Hälfte bröcht, dat anner is nich dor. Ick segg, meine Herrn, gra' de Druppen bruk ick!"

Auch das Laufen bereitet Elli Schwierigkeiten, und sie, die immer auf dem Lande hier gelebt hat, würde auch noch so gern etwas nachholen.

"Hier kamen ja ümmer Prospekte an, dat man verreisen kann. Oewer ick kann ja nich lopen. Ick mücht ja so gisern eis nah Italien un so."

Als ich im Spätherbst 1994 Elli wieder aufsuchte, um ihr meine Ausarbeitungen über unsere Gespräche vorzulesen, meinte sie: "Is dat denn nötig, dat Sei dit von uns hier all uprühren daun? Ick will Sei mal wat wiesen, dor stünn wat inne Zeitung von Langendamm."

Un sei wieste mi ein Blatt vonne Lokalzeitung Ribnitz-Damgarten (Ostsee-Zeitung).

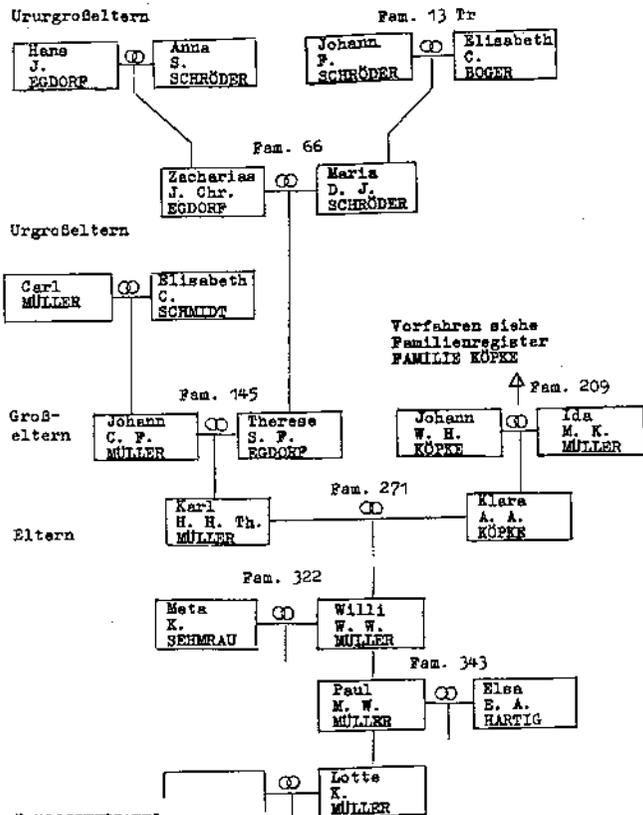
"Kieken S' mal hier, dat is 'n Chronik von Langendamm, mit 'n Bild von uns' Hus hier. Oewer dat wat Sei schräben hemm', dat ick mi denn' Tehn stött hew as Kind. Is dat 'n Chronik?"

Ich schluckte das Gehörte runter und sammelte mich zum Vorlesen meiner Blätter. Und Elli freundete sich mit meinen Ausführungen an, nur sollten gewisse Namen nicht genannt werden. Und gern würde sie mal lesen, was andere mir erzählt hätten. Diesen Wünschen konnte ich später entsprechen.

Die Gespräche mit Elli Müller fanden am 12. September 1992, am 21. April und 9. Juni 1994 statt. Aus diesen fertigte ich Beiträge zu den Abschnitten Die Fischer, Taun Wunnerwerken, Dorfleben (Vertellers) und zu dem Teil Kriegs- und Nachkriegszeit an. 1 Beitrag auch unter "Dörpströper", vorlieg. Teil.

Die Vorfahren der Familie Müller sind bis zu den Urgroßeltern (Seite Vaters Vater) und bis zu den Ururgroßeltern (Seite Vaters Mutter) im nachfolgenden Schema und auf der Tafel angeführt. Die Abstammung der Mutter dargestellt i. Familienreg. FAM. KÖPKE.

Schema  
Bl. 02 Familienregister  
Langendamm - FAMILIE MÜLLER



ÜBERSICHTSTAFEL  
FAMILIE MÜLLER  
Herkunft - Verwandte - Nachkommen

Der angegebene Verwandtschaftsgrad bezieht sich auf Willi, Paul und Lotte Müller. Die Familien-Ordnungszahlen beziehen sich auf die Familien-Übersicht in Teil 1 Chronik.

Aus dem Familienregister - Seite Vaters Vater

Urgroßvater Carl Müller	Bartelshagen		
Urgroßmutter Elisabeth Caroline Schmidt (2. Ehe mit J.F.K. Teßnow)	Ehefrau	geb. 23.07.1819 Hermannshagen Heide	gest. 29.08.1878 Langendamm
Großvater Johann Carl Friedrich Müller	Arbeitsmann i. Langendamm	geb. 04.05.1845 Bartelshagen	gest. 24.06.1929 Langendamm
Großmutter Therese Sophie Friederike Egdorf	Ehefrau Trauung 14.12.1873	geb. 15.08.1854 Langendamm	gest. 17.10.1930 Langendamm
Vater Karl Heinrich Hermann Theodor Müller	Fischer i. Langendamm	geb. 04.06.1881 Langendamm	gest. 28.07.1940 Langendamm
Mutter Klara Anna Auguste Köpke	Ehefrau Trauung 24.12.1911	geb. 02.02.1891 Langendamm	gest. 13.10.1930 Langendamm

Aus dem Familienregister - Seite Vaters Mutter

Urugroßvater Hans Joachim Egdorf	Schullehrer i. Altenwillershagen		
Urugroßmutter Anna Sophia Schröder	Ehefrau		
Urugroßvater Johann Friedrich Schröder	Einlieger i. Langendamm	geb. 1768 o. 69 Daskow	gest. 21.01.1856 Langendamm
Urugroßmutter Elisabeth Catharina Boger	Ehefrau		
Urgroßvater Zacharias Jacob Christoph Egdorf	Arbeitsmann i. Langendamm	geb. 13.02.1826 Altenwillershagen	gest. 27.11.1892 Langendamm
Urgroßmutter Maria Dorothea Johanna Schröder	Ehefrau Trauung 01.01.1851	geb. 14.08.1824 * Daskow	gest. 27.05.1888 Langendamm

\* im Sterberegister  
angegeben 29.08.1824

Kloenschnack mit

Mieke (Marie) Hilgendorf

Frühjahr 1994 in ihrem Hause Waldreihe 11

zu *Langendamm*

Auf der Waldreihe suchten wir am 10. Juni 1994 Mieke (Marie) Hilgendorf auf. Über den Heidekrug, dem damaligen Zentrum für Geselligkeit und viele andere Zwecke in Langendamm und über die Familie Schmitz hatten wir vom Sohn Manfred und Schwiegertochter Edda schon sehr viel erfahren. Da wir wohl zu recht annehmen konnten, daß ihr Wissen über die ältere Zeit von der Mutter stammte, gingen wir ohne zielgerichtete Fragen hin und hatten nur ein Foto mit vom Tonnenabschlagen aus den 30er Jahren. Zu diesem Foto eine Namensliste von Edda. Die am 05.10.1914 geborene Mieke Hilgendorf fanden wir recht lebhaft und beweglich vor.

"Ick bün hüt morgen um söss upstahn, un ick hew ümmer 'n langen Dag. Wenn ick mienen Mann wascht hew un hei is hier fardig, denn nimmt hei sien Druppen un kriggt sien Frühstück. Acht, halv nägen geh'ok tau Bett. Manchmal bün ick denn uk hier inschlafen un um drei upwakt, dat ick seggt hew: 'Nu wülln w' ierst mal 'n bäten Kaffee trinken.'

Ick rack manchmal noch wat trecht. Manfred hett wedder meingt, hier rundüm alles. Dor hinner bi'n Spargel un wo ick de Ierdbeeren hew, dor is noch 'n lütten Gorden. Un denn is dor so'n Rand, wo hei mit 'n Rasenmäher nich ran kömmt. Dor stünn dat Krut so, un denn hew ick up'e Knei lägen un mit de Hand das Gras wegruppt. Dat Gras wasst dit Jahr so dull. Hat er paarmal gemäht.

Kraft hew ick noch. Hoffentlich kann ick mienen Mann noch recht bäten lang' plägen. Bisher hatte ich ja immer die Schwester, aber jetzt mach ich das allein. Ick frag mi, wenn ick an sien Krankheit denk, wie lang' dat woll noch geht. Wenn ick wieder so rack, oewerläwt hei mi. Un vörrig Jahr wier ick noch in'n Krankenhaus un bün an'n Tumor operiert worden. Bestrahlungen krieg ich keine mehr.

Nun weiß ich nicht, wann das bei mir mit dem Krebs anfangen kann. Wenn ick 'n bäten Weihdaag hew, denk ick ümmer d o r an.

Edda macht mir die Wäsche mit der Waschmaschine un plätt' mi dat all so schön. Und sagt oft: 'Du hast auch so viel für uns gemacht, als die Kinder klein waren. Siegfried is 'n groten Kierl worden. Is nägentwintig worden, wier hier un hett sich för mien Kort bedankt.'

Und mit Schmunzeln: "Un hett sich sien Geburtsdagsgeschenk afhaalt. - Gistern hew ick denn' Hühnerstall noch sauberemakt, un dor hew ick 'n bäten väl arbeit'. In'n Dezember hemm' wi de letzten Hühner schlacht'."

Als wir auf den Friedhof in Saal zu sprechen kamen, sagte Mieke:

"Mien Schwiegervadder hett dor uk lägen (Hermann Hilgendorf 1875-1960). Dat Graw is nu all vierundörtig Jahr olt, ick kann't uk nich nich mehr maken. Edda is oft henwäst nah Saal. Nu hett sei dat afmeld'. De Stein is all weg. Hermann is sösstig storben."

Hermanns Bruder Franz Hilgendorf (1872-1960) starb im gleichen Jahr. Er wohnte im Hause früher Otto Behrend. War 1953 nach der Entlassung aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft (1946) nach Langendamm gekommen. Die Hilgendorfs stammen aus Hinterpommern, hinter Stettin. Die Eltern hatten dort eine Landwirtschaft. Als Ostflüchtling lebte eine Schwester der beiden Hilgendorf-Brüder bei Eutin/Schleswig-Holstein.

Beim Betrachten alter Fotos erinnerte ich mich wieder an die Zeit, als ich alle in Hamburg durch Bombenangriffe vernichteten Fotos von der Familie und der Gabertschen Verwandtschaft zu ersetzen anfang. Ich suchte nach Fotos überall bei unseren Leuten in Langendamm, wobei ich vieles fand, zum Kopieren auslieh oder geschenkt bekam.

Und ich erinnerte mich auch an den Kaufmannsladen Schmitz, wo es immer so schöne hellrote Himbeerbonbon (-böngers oder -bons, wie die Langendammer sagten) zu kaufen gab. Und wie Lotte Burmeister im Bäckerladen, so bekam auch Mieke Kükén im Kaufmannsladen Kundschaft aus Hamburg: Den Jung mit'n Bubikopf und Matrosenanzug, der mit seiner Mutter zu Besuch war. Ich erinnere mich, wie lieb und freundlich die mit mir gesprochen haben.

Längere Zeit verbrachten wir mit dem Foto vom Tonnenabschlagen. Mieke: "Das muß '33 oder '34 gemacht worden sein. 1935 wurde mein Mann Tonnenkönig. Pflingsten war Verlobung und im September Hochzeit."

Aus dem Trauungsregister Saal:

Reg.-Nr. 25 14.09.1935

Robert Otto Heinrich Brusch,	Eltern	Statthalter Karl Brusch & Minna Hoppe zu Beiershagen
Maurer, Beiershagen		
& Marie Anna Liesbeth Kükén	Eltern	Eigentümer Max Kükén & jetzt verehel. Auguste Schmitz, geb. Siewert zu Langendamm
Langendamm		

Beim Betrachten des oben erwähnten Fotos sahen wir auch Lotte Burmeister mit Hut. Und wir erzählten Mieke, was wir von Lotte dazu gehört hatten:

"Lotte leet sich immer gern fotografieren, un as sei dat mitkreeg, hett sei sich dormang stellt, näben ehren Cousin Hermann. 'Mien Mudder hett immer seggt, ick süll 'n Haut upsetten. Ick süll nich so brun warden. Wier woll tau gewöhnlich', vertellte uns Lotte."

An Hand der von Edda erhaltenen Liste wurden noch einmal alle auf dem Foto abgebildeten jungen Leute durchgegangen. Die meisten wurden von Mieke bestätigt, einige aber kannte sie nicht. Mieke:

"Dor mößt du Willem Stolt fragen, dei kennt se ja uk all. Willem Stolt wohnt in Damgorden bi Fru Michaelis, Fränner Hothens Schwiegermutter. Sien Fru wier storben, un dor is hei von Beiershagen nah Damgorden treckt un hett sich bi Fru Michaelis unnerbröcht. In Beiershagen wier ja uk noch Walter Stolt. Hat 'ne Schwester gehabt, Hedwig, das war Werner Stolts Mutter.

Willem Stolt is tweiunachtzig. Dei führt noch mit' Rad in Damgorden."

(Also wie auch Schäper Ludwig Lütke, der mit über achtzig Jahren noch zu Rad saß und wie Karl Frahm, welcher mit 85 Jahren noch nach Damgarten fuhr.)

1994

Nachdem Mieke Kriegswitwe geworden war (s. Teil 3 Kriegs- und Nachkriegszeit) und ihre beiden Jungs Manfred (geb. 1936) und Siegfried (1941) groß hatte, heiratete sie noch mal. Ihr Ehemann war Werner Hilgendorf (geb. 1907). Er starb am 17.05.1995, 1 Jahr nach unserem "Husbesök".

Vedding un Mudding:

Aus dem Trauungsregister Saal:

Reg.-Nr. 3 04.04.1931

Joseph Schmitz,	Eltern	Kaufmann Franz Schmitz & Agnes geb. Strack zu Düsseldorf
Gastwirt		
& Auguste Sophie Marie	Eltern	Arbeiter Friedrich Heinrich August Siewert & Wilhelmine Auguste Johanne geb. Ahrens zu Nütschow/Mecklenburg-Schwerin
Christine Kükén,		
geb. Siewert		
Langendamm		

Kloenschnack mit

Lotte Laxy

insbesondere 1990, 1991 und 1992 in ihrem Hause Heideweg 23

zu Langendamm

Lotte erzählte uns bei allen Gelegenheiten unserer Einkehr bei ihr 1990 - 1992 Erinnerungen an ihr Elternhaus und ihre dort verbrachten jungen Lebensjahre, was den Abschnitt Bäckerei Burmeister ausmacht und auch den Abschnitt Bäckerei Papenhagen berührt. Wir hörten weiter, was in den Abschnitten Heidekrug, Wannerwarken, Dorfleben (Vertellers) und im Teil Kriegs- und Nachkriegszeit festgehalten worden ist. Und auch später kam noch was hinzu.

Auch für die Familie Burmeister fertigte ich eine Übersichtstafel und eine Datenliste der Vorfahren an, Bl. 37-38). Die Familien um Otto Burmeister & Lorenz und die Familie Hermann Burmeister (U.S.A.) wurden hier nicht dargestellt.

Die Kinder des Bäckermeisters Wilhelm Burmeister waren Lotte (10.12.1917) Willi (eigentlich Wilhelm) (1919-1945), Robert (1924-1989) und Hilda (1927-1993). Während Willi als Soldat fiel, blieb Robert nach seiner Entlassung aus Kriegsgefangenschaft in England, wanderte dann nach den U.S.A. (New Jersey) aus und heiratete in reiche Verhältnisse ein. Er baute dort eine Bäckereigeschäftskette auf. Robert war nach dem Krieg nie mehr in Langendamm. Entsprechend seinem Wunsche, nach seinem Tode in der heimatlichen Erde zu ruhen, brachte auf Lottes Initiative sein Sohn Kurt die Asche seines Vaters nachhause. Die Beisetzung der Urne fand auf der Grabstelle der Eltern in Seel am 30.07.1992 statt. Da wir nach 1991 recht oft im Bäckerhause, in dem Lotte zusammen mit Sohn Winfried (geb. 1953), lebt, einkehrten, kam an Gehörtem was dazu. Nachfolgend ein unsortierter "Nachschlag".

"Na, dat wier ja nu mal so up ein Vergnügen: Dor wull sich ein Frugensminsch in'n Dunas an Hilde ehren Fritz ranaken. Un denn ward Hilde ja wütend un seggt miteis: 'Nu wolln wir nachhause gehn.' Fritz don: 'Aber wir wolln doch noch was essen!' Hilde denn: 'Dor sünd kein Schoetels mih frie.' Don seggt Erich tau Hilde: 'Denn nähm man dien Prük af un lat die dei vullgeiten, un dor geihst mit los.'"

Eine Besucherin bei Lotte in der Augenklinik:

"Ick brukte gor nich tau fragen, wat dien Zimmernummer is, Lotting. Ick bün dor ringahn, wur am meisten lacht wür'."

Lotte ist von heiterer Natur, und der nachfolgende Ausspruch paßt zu ihr: "Ick hew mi mien Läben lang immer freugt, wenn't anner Lü' gaut geht." Und daß sie immer hilfsbereit waren, die Burmeisters, wird auch von S. bezeugt:

"Wenn wir die Bäckersleute nicht gehabt hätten, wären wir damals (nach dem Krieg) wohl verhungert."

Wenn Lotte uns was erzählte und die Rede besonders gut zu fließen begann, weil die Stimme mit einem Gläschen geölt wurde, schob sie ab und zu eine Wendung ein. Das erhöhte die Aufmerksamkeit. Sie sagte dann als Einleitung: "Waldemar, mien lütt Jung!" oder an Sonja gewandt: "Sönni, mien lütt Diern, magst mi noch?" Die alten lieben Anreden, doch aus mir, der im Matrosenanzug und mit Bubikopf an der Hand seiner Mutter als kleiner Hamburger Besucher im Bäckerhaus vorgeführt wurde und eine Mulschell (süße Semmel mit dick Zuckerguß drauf) bekam, war ein Mittsechziger von 93 kg Gewicht und aus Sonja eine Oma mit derzeit drei Enkelkindern geworden.

An männig Sätze wür' von Lotte dat "ging" anhängen. "Hest du dat all hört, ging?" oder als Antwort "Ja, ging" oder "Nee, ging". (Das zweite g stimmlos.) Das "ging" kennen wir auch von anderen Leuten, zum Beispiel von Willi Müller und Hilding Lohrmann.

Auf meine Frage nach der Herkunft von Georg Bresemann, den ich sehr mochte, hörten wir von Lotte:

"Bresmanns wieren ut Saal. Georg sien Vadder wier Schauster, Schauter Bresmann. Sien Schwester, dei kenn ick, wier Lieschen Bresmann, dei hett 'n Bäcker heurat'. Harrn 'ne schöne Bäckerie in Stralsund. Georg harr einen Brauder, hett in Damgorden wohnt. Tauerst wier hei Schaffner bi de Kleinbahn. Georg hett Schmitt (Schmied) liert. Dor hett hei sich denn' Finger afhaugt. Dat wier 'n Kierl: 'n Amboß hett hei früher inne Hand nahmen un woanners henstellt. Georg wier uk Bäcker un hett in Geilsdöörp (Michaelsdorf) arbeit'. Dor hett hei sien Fru kenneliert, Martha-Mudder. Lütt nüdliche Fru.

Georgs Soehn Walter wier Seemann, Káppten, is storben. Sien Fru heit Gertrud. Sei wohnt in Hamburg."

Georg is bi sich tauhus, bi't Heupstaken, storben. Wier unheimlich heit denn' Dag. Un sien Fru harr all denn' Kaffeedisch deckt un wull em raupen, un hei leeg un wier dot."

Georg Bresemann (1888-1963) & Martha geb. Köhn (1890-1964).

Kloenschnack mit

Mieke (Marie) Schwarz

Spätherbst 1990 in ihrem Hause Heideweg 36, früher Dorfstr. 1

zu *Langendamm*

Am 11. Dezember 1990 vormittags suchten wir Mieke Schwarz zuhause auf. Natürlich wurde Platt gesprochen. Mieke wuchs auf dem Hof ihres Vaters, des Landwirts Walter Burmeister auf. Der Hof lag in direkter Nachbarschaft zur Bäckerei des Bruders, des Bäckermeisters Wilhelm Burmeister, und trug früher die Bezeichnung Dorfstr. 14, heute Heideweg 24. Die beiden Grundstücke der Burmeisters und das nahe Umfeld hießen einst bei den Leuten Katerberg.

Otto Burmeisters Vorfahren väterlicherseits sind bis zu den Ururgroßeltern von mir zurückverfolgt worden. Von zwei Ururgroßeltern sind vier Geburtsorte bekannt: Hermannshagen Dorf & Bodstedt, bzw. Triebsees und Langendamm (vergl. die für Lotte Laxy angefertigte Liste, Bl. 38).

Otto Burmeister (1879-1959) war verheiratet mit Hilma Lorenz (1891-1933).

Ein Bruder der Frau, Richard Lorenz, wohnte bis zu seinem frühen Tode mit 32 Jahren in der Kabelbäk Wasserreihe 22, einst Gruhlke - Bruß - Braun. Die Frau des Richard Lorenz zog zwei Jahre nach dem Tode ihres Mannes nach Michaelsdorf zurück.

Der Landwirt Otto Burmeister und seine Frau Hilma hatten drei Kinder: Marie (geb. 09.10.1914), Hermann (1918) und Richard (1921-1944).

Mieke war verheiratet mit Erich Köpke, Sohn des Kaufmanns Hans Köpke, 1 Tochter Inge.

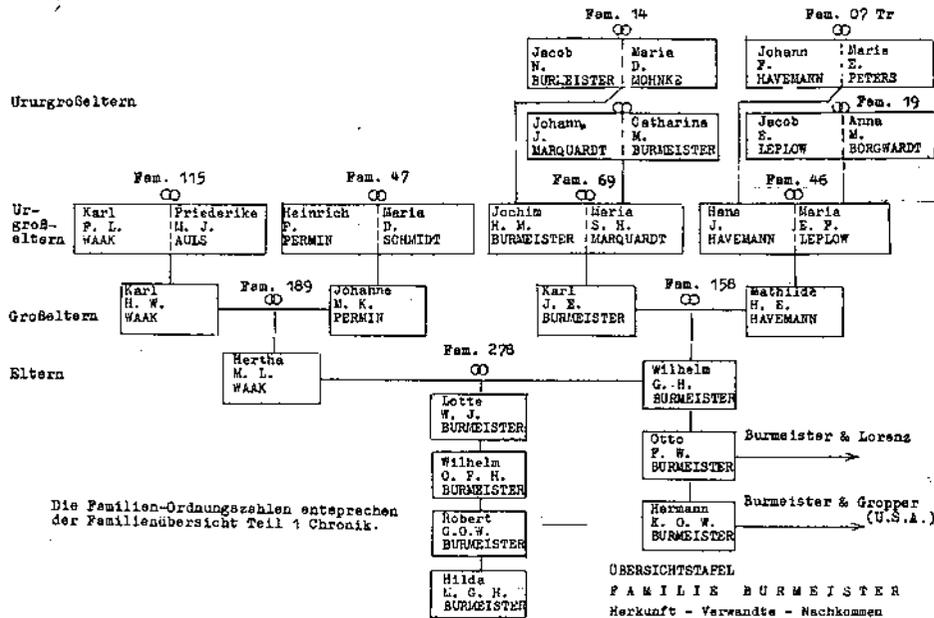
1950 heiratete die Kriegswitwe den Maurer Wilhelm Schwarz (gest. 1978 im Alter von 73 Jahren). Dessen Vater Heinrich Schwarz (1871-1953) stammte aus Bartelshagen I, die Mutter Wilhelmine Schwarz (1872-1953) war eine Langendammerin. Wilhelm Schwarz hatte noch einen Bruder Otto, verheiratet mit Berta Schwarz, geb. Krause (1903-1996), wohnt früher mit ihren Kindern Wasserreihe 14. 1990

In Miekies Haus, das nach dem Kauf von Berta Falk durch Wilhelm Schwarz vollständig saniert wurde, wohnt früher Ludwig und Berta Falk. Bei Mieke Gehörtes fand Verwendung bei den die Hofstelle Otto Burmeister betreffenden Fragen sowie im Teil Kriegs- und Nachkriegszeit.

Wie schon für Werner Gäbert, Adolf Lüdtke, Joseph Bahles und Heinrich Brakelmann (als Soldaten im Kriege verschollen), stellte ich auch für Erich Köpke einen Suchantrag beim Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes in München. Das Formular unterschrieb Mieke bei einem unserer späteren Besuch im Jahre 1997, zwei Jahre nach den anderen Anträgen.

Den Extrakt meiner Nachforschungen über die Vorfahren der Burmeisters enthält ein jossseitiges Familienregister mit dem Stand 1994.

Der angegebene Verwandtschaftsgrad  
bezieht sich auf Lotte Burmeister



Aus dem Familienregister - Vaters Seite

Ururgroßeltern Jacob Niclas Burmeister	Langendamm	geb. 1786 o. 87 Hermannshagen Dorf	gest. 19.04.1839 Langendamm
Maria Dorothea Mohnke geb. Durow	Ehefrau Trauung um 1808	geb. 08.10.1791 Bodstedt	gest. 13.03.1870 Langendamm

Ururgroßeltern  
Johann Jacob  
Marquardt

Hermannshagen

Catharina Maria  
Burmeister

Ehefrau

Ururgroßeltern  
Johann Friedrich  
Havemann

Langenhanshagen

Maria Elisabeth  
Peters

Ehefrau  
Trauung

**Familienforschung  
Aus dem Familienregister - Vaters Seite**

Urgroßeltern Jacob Ernst Leplow	Fischer i. Langendamm	geb. 1794 o. 95 Triebsees	gest. 07.01.1864 Langendamm
Anna Maria Borgwardt	Ehefrau Trauung um 1824	geb. 17.09.1799 Langendamm	Gest. 27.07.1872 Langendamm
Urgroßeltern Jochim Heinrich Martin Burmeister	Zimmermann Langendamm	geb. 04.07.1825 Langendamm	gest. 30.12.1912 Langendamm
Maria Sophia Henriette Marquardt	Ehefrau Trauung 01.12.1848	geb. 21.02.1820 Hermannshagen Dorf	gest. 11.11.1891 Langendamm
Urgroßeltern Hans Jochim Havemann	Müller i. Langendamm	geb. 28.03.1815 Bartelshagen	gest. 31.01.1894 Langendamm
Maria Elisabeth Friedrica Leplow	Ehefrau Trauung	geb. 08.07.1823 Langendamm	gest. 13.05.1861 Langendamm
Großeltern Karl Joachim Ehrenreich Burmeister	Müller i. Langendamm	geb. 05.08.1852 Langendamm	gest. 25.09.1929 Langendamm
Mathilde Henriette Elisabeth Havemann	Ehefrau Trauung 25.01.1876	geb. 18.06.1851 Langendamm	gest. 09.02.1939 Langendamm
Eltern Wilhelm Gustav Hermann Burmeister	Bäcker i. Langendamm	geb. 22.01.1881 Langendamm	gest. 08.03.1963 Langendamm
Hertha Margarethe Luise Waak	Ehefrau Trauung 26.12.1916	geb. 09.07.1893 Langendamm	gest. 07.08.1965 Langendamm

**Aus dem Familienregister - Mutters Seite**

Urgroßeltern Karl Ludwig Waak	Arbeitsmann Langendamm/ Beiershagen	geb. o2.1826 Altenwillershagen	gest. 26.11.1863
Friederika Maria Johanna Auls	Ehefrau	geb. 22.06.1828 Langenhanshagen	gest. 05.04.1893 Langendamm
Urgroßeltern Heinrich Friedrich Permin	Fischer i. Langendamm	geb. 23.12.1815 Wendisch Langendorf	gest. 04.02.1876 Langendamm
Maria Dorothea Schmidt	Ehefrau	geb. Wendisch Langendorf	gest. 02.06.1888 Langendamm
Großeltern Karl Heinrich Wilhelm Waak	Schiffskapitän Langendamm	geb. 24.01.1857 Beiershagen	gest. 18.02.1926 Langendamm
Johanne Marie Karoline Permin	Ehefrau Trauung 24.04.1885	geb. 05.04.1857 Langendamm	gest. 01.12.1917 Langendamm

Kloenschnack mit  
Käthe Wichmann

im Frühjahr 1991 in ihrem Hause Waldreihe 14

zu *Langendamm*

Am 22. März 1991 kehrte ich bei Käthe Wichmann ein, um meine nächste Cassettenaufnahme zu machen. Nach der Auswertung und einigen mir in einem Brief zugesandten weiteren kleinen Geschichten verfügte ich über einen erweiterten Vorrat an plattdeutschen Vertellers lustigen und auch traurigen Inhalts.

Das mir von Käthe Erzählte verwendete ich für die Abschnitte Pütznitz - Beiershagen - Dechowshof, Unterwegs in Langendamm, Heidekrug, Dorfhochzeiten, Erinnerungen an Kindheit und Ferien und Dorfleben (Vertellers), sowie für den Teil Kriegs- und Nachkriegszeit.

Die Familie Karl Lorenz war in Dechowshof wohnhaft. Bis 1945 wohnten die Lorenz' im Dorf, das aus mehreren Häusern entlang der Kleinbahngleise bestand. Da hier die Kleinbahnstation war, machte die Strecke einen Umweg und kam nach einem Bogen wieder in die ursprüngliche Richtung zurück.

Später bezogen die Lorenz' eine Wohnung in der für Wohnzwecke ausgebauten großen Scheune des Gutshofes. 1958 zogen Karl Albert Wilhelm Lorenz, Landarbeiter, Stallmeister bei den Pferden und Kutscher auf dem Gut, und Martha Berta Luise Bandlow nach Langendamm, wo sie sich das Haus Waldreihe 14 (Brakelmann) kauften. Karl Lorenz (1887-1959) starb ein Vierteljahr nach dem Umzug an Krebs. Martha Bandlow lebte noch zehn Jahre in Langendamm, (1893-1968).

Zur Familie gehörten zwei Töchter:

Grete Elisabeth Martha (geb. 1912) und Käthe (geb. 04.05.1920). 2 Söhne starben als Kinder. Gretes und Käthes Männer kamen aus dem Krieg nicht zurück, und sie heirateten wieder.

Gretes Kinder: Günther G. (1928-61), Irene (1935), Eckhardt (1938), Heidemarie (1943), Klaus-Peter St. (1954). Käthes Kinder: Gerhard L. (1937-85), Roswitha P. (1939), Margret W. (1948), Sigrid W. (1955).

Grete war die "Lütt Grete" bei den Gäberts, verh. mit Werner Gäbert, Grete Bresemann war die "Grot Grete", verh. mit Hans Gäbert.

Käthe bewohnte zuerst in der Wasserreihe 18 eine Hälfte des Hauses von Hedwig Schacht zusammen mit ihrem Sohn Gerhard, später mit ihrem zweiten Mann Wilhelm Wichmann das jetzige Haus in der Waldreihe. Wilhelm Wichmann (1912-1984) arbeitete als Schlosser auf der Werft in Stralsund. Er fuhr täglich zeit seines Lebens in Langendamm im Winter wie im Sommer mit dem Zweirad nach dem Bahnhof in Dangarten. 1991

Kloenschnack mit  
Waltraut Köpke

im Frühjahr 1991 in ihrem Hause Wasserreihe 15

zu *Langendamm*

Im Fischerkaten auf der Wasserreihe 15 kehrten wir am 22. März 1991 zu einem Gespräch mit Waltraut Köpke, geb. 12.04.1925 in Danzig-Neufahrwasser, ein. Als Flüchtling war sie mit ihrer Mutter Minna Kippnick (1894-1972) im August 1945 hier in Langendamm angekommen und lebt seitdem auf dieser Stelle zwischen Wald und Bodden. Helmut Köpke war im August 1985 verstorben, so daß Waltraut nun schon im sechsten Jahr Witwe

war. Nahezu vierzig Jahre waren beide verheiratet, zur Familie gehörten Bernd (geb. 1945), Heidemarie (1947), Monika (1949), Lilo (1953) und Helmut (1955).

"Wir haben zuerst kümmerlich leben müssen. Helmut hat ein bißchen gehandelt und von November bis März Rohr geschnitten. Land besaßen wir nur das, was am Hause ist und runter bis zum Wasser geht, das sind 1,28 ha (5 Morgen). Da drauf hatten wir Roggen und Kartoffeln. Nachher besaßen wir eine Kuh. Hatte ich drauf gedungen. Als Kälbchen von Frau Wichmann gekauft und großgezogen. Helmut sagte damals: 'Na, Mudding, ick sett mi nich unner de Kauh. Dat warr ick mi gor nich ierst angewöhnen, denn möt ick dat naher öfters.' Melken konnte er natürlich.

Gegenüber wohnte damals noch der alte Friedrich Müller. Dann kam Paul Freese, verheiratet mit Anna Müller, der Tochter des alten Müller, ins Haus (Wasserreihe 16). Ein Haus weiter (Nr. 17) wohnte Frau Liborius und vor dem alten Friedrich Müller Berta Schwarz (Wasserreihe 14). Hedwig Schacht wohnte weiter oben (Nr. 18) und war damals schon allein. Wohnt schon ihr ganzes Leben im Haus der Eltern. Ich kann mich noch an die alte Frau Nordgrün (1879-1957) erinnern, so 'ne kleine Dicke. Von der hab ich, als unser Bernd so klein war, Milch geholt."

Über einen der beiden Nordgrün-Jungen, Brüder von Hedwig und Grete, hatte Helmut seiner Frau mal was von dessen Schulschwänzerei erzählt.

"Der eine ging nicht gern in die Schule. Hat sich öfters mit seinem Ranzen im Stall versteckt. Erst als die Schule aus war, kam er heraus ans Sonnenlicht", erzählte Waltraut.

"Es gab bei den Nordgrüns noch eine Schwester, die nicht im Dorf lebte, und einen Halbbruder Ewald. Zu Frieda Bunge haben wir damals immer unser Fleisch zum Räuchern gebracht. Erinnern kann ich mich auch noch an Lütt Kori Möller. War der Vater von Frau Figur. Figursch ehr Brauder wier Helmut's Fründ.

Da hat man seine Jugend so verbracht hier. Der Winter ist häßlich.

In Langendamm muß man gesund sein, ohne Telefon zuhause. Da kann man froh sein, wenn der Winter vorbei ist. Liesbeth Räth und Hedwig Schacht leben ja auch allein. Doch meine Kinder kommen viel und holen mich oder schlafen, wenn es wärmer ist, hier im Bungalow. Da hab ich, Gott sei Dank, immer Gesellschaft und Beschäftigung.

Mein Vater ist in Sibirien gewesen als politischer Verbannter. 12 Jahre brachte er dort als Pelztierjäger zu. Er hat darüber ein Buch geschrieben. Das wurde damals 1936 in Danzig verlegt."

(August Kippnick "Zwölf Jahre politisch verbannt in Sibirien." Kippnick wurde im tiefsten, unwegsamsten Sibirien ausgesetzt, mußte sich dort selbst erhalten und in bestimmten Zeitabständen ein Soll an Pelztierfellen für die Abholer erjagt haben. -

In unserer Unterhaltung mit Waltraut hörten wir von zwei Hochzeiten, die Helmut und Waltraut feierten: Standesamtlich 1947 in Saal und kirchlich 1954 in Langendamm (Haustrauung).

"Von 1960, als die LPG alles Land nahm, bis 1968 war Helmut Mitglied bei der LPG Beiershagen. Gefischt hat er zu der Zeit gar nicht mehr. 1968 wurde er Invalidentrentner mit seinem Herzleiden.

Mit seinem Vetter Alfred Köpke, der ein Schach-As war, hat er öfters bei ihm auf der Waldreihe gespielt. 1991

Vater Wilhelm starb am 17. April 1947, Helmut Köpke am 22. Aug. 1985.

Als Willi Köpke (Almas Sohn, geb. 1932) so ein Schuljunge war, lebte Alma noch im Vaterhause. Wenn das Mittagessen fertig und der Junge nicht am Hause war, nahm Helmut eine Trompete und blies das Mittagssignal. Das hörte Kaschi, wie er bei den Jungs hieß, in jedem Winkel des Dorfes. (Erzählt von Heinz Lüdtke.)

Das in unserer Unterhaltung mit Waltraut Köpke Gehörte wurde im Teil Kriegs- und Nachkriegszeit, in den Abschnitten Fischer, Heidekrug und Dorfhochzeiten des Teils 2 verwendet.

Waltraut sprach hin und wieder mal einen Satz auf Platt. "Dat hew ick mi so anliert. Und das mögen die Kinder immer so gern. Nur der Enkelsohn spricht Platt, hat es angenommen von der Oma in Neuendorf Heide."

Kloenschnack mit

Willi Wiese

im Spätherbst 1990 in seinem Hause Wasserreihe 3

zu *Langendamm*

Mein Besuch bei Willi Wiese erfolgte am 11. Dezember 1990. Ein Vierteljahr zuvor hatte ich begonnen, die Langendammer über die frühere Zeit auszufragen. Nun war Willi ins Visier genommen, der auf dem Hof seines Vaters Friedrich Wiese aufgewachsen war und diesen nach dem Kriege übernommen hatte. Außerdem war Willi MTS-Treckerfahrer gewesen. Er besaß landwirtschaftliche Kenntnisse und hatte Kontakte zu einer Reihe älterer Kollegen.

Willi meinte, ich hätte mit meiner Sache schon zehn Jahre früher beginnen müssen, denn da lebten noch einige Leute, die viel über Langendamm wußten und gute Erzähler waren.

Die Bauerntastele des Landwirts Friedrich Wiese, geb. 29.11.1891 in Kückenshagen und seiner Ehefrau Grete Wiese, geb. Loll, geb. im Kreis Stolp in Hinterpommern, lag im Ortsteil "Dörf". (Das waren, wie bereits an anderer Stelle definiert, die Häuser an der Dorfstraße, die sich an die Betonstraße aus Richtung Kückenshagen anschließt.)

Über die Hofstelle und ihre Besitzer wurde im Teil 1 im Anhang berichtet.

Das bei Willi Gehörte verwendete ich für die Abschnitte Unterwegs in Langendamm, Flur der Gemarkung Langendamm, Letzte selbständige Bauern/Landwirtschaft, Heidekrug und für den Teil Kriegs- und Nachkriegszeit. Außerdem für den Abschnitt Notzeiten im vorliegenden Teil.

Bei unserem Schnack, selbstverständlich auf Platt, berichtete Willi, daß sein Großvater in Kückenshagen auf dem Gutshof arbeitete. Eine Schwester seiner Mutter wohnte eine Zeitlang in Langendamm, im "Dorf" im Hause, in dem Fam. Hoth und Fam. Möller wohnen, mittlerer Eingang.

Über die Wiese-Vorfahren konnte ich nichts Näheres aufnotieren.

Bei der späteren Aufstellung meines Familienregisters forschte ich nach den Wieses und fand in den Kirchenbüchern die nachfolgenden Familien.

Wiese Johann Heinrich Friedrich, Arbeitsmann in Langendamm

& Plath Maria Sophia Christiane (1824/25 - 1861)

3. Kind Joachim Carl Friedrich (geb. 24.06.1858)

Wiese Joachim Carl Friedrich (1858-1926)

& Lemke Mathilde Marie Johanne (1864/65 - 1934)

1. Kind Friedrich Carl Wilhelm (geb. 29.11.1891)

Wiese Friedrich Karl Wilhelm, Landwirt in Langendamm

& Loll Grete Meta Luise

Kinder Wally Marie Auguste (1925), Willi Paul Erwin (06.10.1931),  
Friedrich Wilhelm Karl (1934), Karl-Heinz Erich (1938).

1 Sohn u. 1 Tochter als Kleinkinder 1927 und 1930 verstorben.

Wiese Willi Paul Erwin, Landwirt

& Lindemann Wilma Luise Elisabeth Elfriede (geb. 1934 i. Saal).

4 Kinder

Der Urgroßvater Johann H. F. Wiese heiratete nach dem Tode seiner Frau eine Dorothea Rademacher. 1. Kind 1863.



Kloenschnack mit

Hans und Irene Buddenhagen

Karla Buddenhagen

Spätherbst 1990 im Hause Waldreihe 7

zu *Langendamm*

Am 12. Dezember 1990 suchten wir Hans und Irene Buddenhagen auf. Hans war gerade 58 geworden, und der übriggebliebene Geburtstagskuchen schmeckte ausgezeichnet. Nach dem üblichen "Na, wur geiht' juch denn so? Wat maken de Kinner?" un anner "Privatgespräche", kamen dann Aufnahmegerät und Frageblock auf den Tisch neben Kuchenteller und Kaffeetassen. Es gibt ja so viel zu erzählen zwischen Verwandten. Zu einigen Fragen wurde Karla von nebenan rübergerufen. Karla gehört das eigentliche Buddenhagensche Haus Waldreihe 6, welches sie als ältestes Kind von den Eltern geerbt hat. Das von Hans und Karla Berichtete verwendete ich bei den Abschnitten Landwirtschaft, Freiwillige Feuerwehr und Tonnenabschlagen. Gesprochen wurde auch über die Lage des Moischensteins. Hans Buddenhagen und Irene Gäbert heirateten am 27.03.1953. Sie haben vier Töchter und zwei Söhne. Aus den Kirchenbüchern und einigen Angaben während unserer Unterhaltung ergibt sich die nachfolgende Übersicht.

Buddenhagen Otto Friedrich, Neuendorf  
& Wassermann Anna Johanne Karoline  
Sohn Willi Karl Friedrich Hermann

Buddenhagen Willi Karl Friedrich Hermann (1899/1900 - 1971) Stellmacher  
& Köpke Paula Hella Marie Ida (1898-1976) [zu Dechowshof  
1. Karla geb. 19.04.1926, 2. Ulla (1928-56), 3. Hans Willi Erich  
Hermann (1932), 4./5. Zwillinge beide 1934 geb./gest., 6. Rudolf  
(1938-84).

Köpke Hans Friedrich Otto (1870-1958), Kaufmann in Langendamm  
& Kamln Emma Auguste Frieda Jonanne (1874-1969)  
Tochter Paula Hella Marie Ida, geb. 26.03.1898.

Hans Köpke wurde auch als Händler und als Musikus bezeichnet. Für seinen Kaufmannsladen holte er die Ware mit einem Ponywagen von der Kleinbahn ab. Hans und Emma Köpke feierten am 12.02.1957 das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Die Gäberts

Gäbert Friedrich Adam Simon, Arbeitsmann in Langenhanshagen  
& Schacht Anna Elisabeth  
Sohn Carl Friedrich Theodor, geb. 12.09.1824

Gäbert Carl Friedrich Theodor (1824-1903), Schiffszimmermann zu Saal  
& Schröder Maria Dorothea Carolina  
1. im 5. Lebensjahr 1858 gest., 2. Anton Friedrich Carl (1858-1890), auf See geblieben, 3. Carl Friedrich Wilhelm (geb. 4.10.1861 - 1917), 4. Louise Joachime Friederike (1866-1948), U.S.A.

Gäbert Carl Friedrich Wilhelm (1861-1917), Kahnschiffer zu Langendamm  
& Papenhagen Anna Maria Karolina (1871-1937)

1. Albert (1893-1916), 2. Karl (1894-1946), Dieter Gäberts Vater,  
3. Sohn (1896 geb./gest.), 4. Berta (1897-1976), 5. Sohn (1900 geb./gest.), 6. Ella (1900-77), W. Schröders Mutter, 7. Hedwig (1902-1966), 8./9. Zwill. Käte (1904-05), Anns (1904-81), 10. Hans (1905-1945), 11. Werner (1907-1944), Irene's Vater, 12. Benno (1908-62).  
(Es wurden hier nur die Rufnamen aufgeführt.) -

"Liebevoll betreut im Schein der Kerzen.

Langendamm. Wie in jedem Jahr, so waren auch diesmal alle Rentner der Gemeinde Langendamm zu einer Vorweihnachtsfeier eingeladen. An einer festlich gedeckten Tafel im Schein der Kerzen saßen wir in froher Runde und wurden liebevoll betreut. Weihnachtslieder wurden gespielt, die Sänger kamen zu ihrem Recht, und wer sich so fühlte, der konnte natürlich auch das Tanzbein schwingen. Karla Buddenhagen." Ostsee-Zeitung, 24. Dez. 1982.

Kloenschnack mit

Dieter Gäbert

im Spätsommer 1990 in seinem Hause Wasserreihe 11

zu *Langendamm*

Am 9. September 1990 rückte ich Dieter auf den Pelz. Und auch noch bei späteren Gelegenheiten, wenn ich ihn am Hause antraf. Ich mußte schon oft fragen, um einen Sachverhalt zusammenzubringen. Dieter war eben nicht sehr gesprächig. Es war nicht sein Fall, viele Worte zu machen. Er war aber immer freundlich und stets bereit, Auskünfte zu geben. Unsere Themen waren die Fischerei, die Feuerwehr, die Rohrmahd, der Moischenstein und ganz kurz die im Wald begrabenen beiden Förster. Dieter, geb. 25.01.1931 und Christina Zeggei heirateten am 18. Mai 1963, 1 Sohn Olaf. Dieters Eltern und Großeltern:

Gäbert Karl, Gärtner und Ziegeleiarbeiter zu Langendamm  
& Lange Anna Emma Martha Marie

Gäbert Wilhelm, Kahnschiffer zu Langendamm / Vergl. Kloenschnack  
& Papenhagen Anna mit Hans Buddenhagen

Lange Gustav zu Langendamm  
& Dettmann Friederike

Das damals sehr heruntergekommene Rohrdachhaus mit dem Fledermausfenster wurde im Jahre 1975 von Dieter und Christina, so gut sie es mit ihren Mitteln vermochten, einigermaßen ansehenswert hergerichtet (Vorderfrontputz, große Fenster). Die 1928 von Größing Gäberts Schwieger-ohn Alfred Schröder anlässlich seiner Hochzeit angepflanzten Bäume vor dem Haus wurden runtergenommen. Später deckte Dieter das Dach neu. Dieters Vater hatte das Haus nach dem Tode seiner Mutter, Größing Gäbert, 1937 geerbt. Ein jüngerer Bruder mußte ausziehen und bezog die Wohnung, die Bruder Karl bisher auf der Waldreihe hatte.

Schnack mit  
Ottomar Liborius

Frühjahr 1993 am Hause Hedwig Schachts Wasserreihe 18

zu *Langendamm*

Ottomar, geb. 4. Sept. 1919, war zwei Jahre alt, als seine Eltern von Berlin nach Langendamm übersiedelten. Waren Berliner und hatten ein Gemüsegeschäft. Sie zogen ins Haus, in dem Ottomars Großvater Paul Horn, der Vater seiner Mutter, und die Großmutter Auguste Horn wohnten. Ottomar und der Bruder Konrad verlebten hier ihre Kindheit. Beids wurden in Saal konfirmiert.

Das Haus der Eltern, jetzt Wasserreihe 17, wurde später auf die Tante Frieda, die Schwester der Mutter, überschrieben.

Ottomar Liborius ging als junger Mann zur See und fuhr auch während des Krieges bei der Handelsschiffahrt. Bei Kriegsende blieb er in Glückstadt und war dort 28 Jahre bei einer Firma angestellt. Er lebt heute mit seiner Lebensgefährtin Gerda in Hohenlockstedt bei Itzehoe. Er ist Vater von zwei Zwillingstöchtern. Etwa 1947 starb die Tante Frieda. Konrad Liborius kam 1950 aus Jugoslawien zurück, wo er in Kriegsgefangenschaft geraten war, und wohnte dann in Berlin. Im Sommer war er oft mit seiner Familie in Langendamm. Ottomar:

"Sie haben das Haus als Sommerhaus benutzt. Meine Eltern waren damals schon recht klapprig. Und als meine Mutter überrn Teppich gefallen war, bekam sie Lungenentzündung dazu und starb."

Der Bruder Konrad, der nach dem Tode der Tante Frieda als Eigentümer des Hauses aufgetreten war, verkaufte das Haus 1964 an Rostocker Leute und siedelte mit der Familie nach Westdeutschland über. Er ist dort, wie auch seine Frau, inzwischen gestorben.

Nach dem Verkauf des Hauses hatte Konrad den Vater ins Altersheim nach Wustrow gebracht, wo dieser bald starb. Ottomar:

"Meine Eltern sind in Saal auf dem Kirchhof, gleich hinter der Kirche. Und daneben liegen meine Großeltern." 1993

In Gesprächen mit Ottomar Liborius (73) am 6. und 12. Juni 1993 in Langendamm, Wasserreihe 18, und mithilfe einer von Ottomar L. besprochenen und mir im Aug. '93 zugesandten Tonband-Cassette hörten wir interessante Erinnerungen. Diese wurden in den Abschnitten Bodden, Fischer, Seeleute, Dorfhochzeiten, Wunnermarken, Kindheit und Ferien, Dorfleben (Vertellers) sowie im Teil Kriegs- und Nachkriegszeit verwendet. 1 Beitrag unter "Dörpstroper", vorlieg. Teil.

Schnack mit  
Lotte Schott

Frühjahr 1992 in ihrem Hause in Rövershagen

(früher wohnh. *Langendamm* Waldreihe 16)

In Rövershagen, Haus Nr. 2 an der B 105, fanden wir uns am 9. April 1992 ein, um bei Lotte Schott, geb. 26.05.1925 in Langendamm, mit einem Schnack über vergangene Zeiten zu verweilen. Natürlich waren wir angemeldet, so daß Lotte vorbereitet war und schon vorher manche Erinnerung wachrufen und vertiefen konnte. Schmerzlich vermißt wurde natürlich Lottes Mann Ignaz Schott (1920-90), mit dem sie 1944 den Bund fürs Leben geschlossen hatte. Aber Ignaz hin-

terließ wertvolle Aufzeichnungen, und sein Leben und Wirken wurde von denen, die ihn kannten und achteten, in einigen Blättern der Langendammer Geschichte & Geschichten entsprechend gewürdigt, voran von seiner Lotti. Lotte hat zwei Söhne: Alan (geb. 1947) und Axel (1962). Was wir in unserer Unterhaltung mit Lotte hörten, wurde für die Abschnitte Landwirtschaft, Schule, Dorfhochzeiten, Dorfleben (Vertellers) und den Teil Kriegs- und Nachkriegszeit verwendet. In Langendamm gab es zwei Familien Behrend, die der Brüder Paul und Otto, Lottes Vater.

Paul Hermann Heinrich Behrend (1893-1945), Maurer  
& Erna Frieda Karoline Johanna Becker  
Kinder Helmut Friedrich Bernhard (1920-1979); Erich Albert Walter (1925-1943); Grete Gertrud Else (1927) und Charlotte (1930-1946).

Otto August Ernst Behrend (1896-1960), Gärtner, geb. in Grimmen  
& Anna Martha Ida Bertha Rätth (1897-1958)  
Kinder Heinz Karl Otto (1919), Kurt Otto Heinz (1923-43), Lotte  
Walli Emma Erna (1925) und Hans Kurt Otto (1927-1977).

Die Eltern der beiden Brüder

Max Behrend (1862-1939), Schuhmacher, geb. bei Wolgast  
& Friederike Marie Karoline Finkner (1861-1947), geb. in Grimmen  
14 Kinder (s. "Notzeiten", S. 06).

Die Familie Otto Behrend bewohnte das Haus auf der Waldreihe Nr. 16, das einst vorletzte am Walde. Es war ihr eigenes. Die Behrends bewohnten den linken Teil des Hauses, die Familie Hauer den rechten. Während einer zweijährigen Abwesenheit der Behrends (sie wohnten vorübergehend in Hinterpommern), hüteten die Hauers (Otto und Anna Hauer mit den Kindern Inge und Brigitte) das Haus. Lotte:

"Solange ich denken kann und Kind war, haben Hauers zur Miete bei uns drin gewohnt. Man konnte damals jede Mark gebrauchen, obwohl der Platz knapp war. Wir waren vier Kinder."

Wo Arbeit war und ein bißchen Geld verdient werden konnte, hat Lottes Mutter, genauso wie die Tante Liesbeth (Rätth, Schwägerin der Mutter) im Dorf geholfen. Sie arbeitete auch in Beiershagen auf dem Hof, hat bei einer Frau Hesse Wäsche gebügelt. Der Vater war in seinem Beruf als Gärtner tätig und im Winter in der Forst als Förster.

Die Familie Paul Behrend wohnte im Hause mit der heutigen Haus-Nr. 3 auf der Wasserreihe, anfangs noch zusammen mit den Eltern. Zum Mädchenamen der Erna Becker fiel Lotte eine kleine Begebenheit ein: "Ich weiß, ihr Bruder war mal da und stellte sich meinem Onkel Erich (Rätth) mit 'Becker' vor. Und mein Onkel Erich war Seemann und antwortete darauf mit 'Seemann', weil er dachte, der andere wäre von Beruf Bäcker."

Erna Behrend war im Dorf "dei Murersch", die Maurersche.

1992

Schnack mit

Kurt Zitzow

Herbst 1990/ Herbst 1995 in seiner Wohnung in Stralsund

(früher wohnh. *Langendamm* Dorfstraße)

Auf dem Hof mit der Grundstücks-Nr. 154, Ortsteil "Dörp", wuchs Kurt zusammen mit seiner Schwester Lieselotte auf. Er gehörte zum später im Krieg arg betroffenen Jahrgang 1925. Kurt Zitzow (geb. 03.03.1925) und Inge Hensel, Tochter einer Flüchtlingsfamilie aus Hinterpommern, heirateten am 29. Dezember 1950. 1 Sohn Peter, 1 Tochter Ilona. Die Hofstelle Zitzow wurde im Teil 1 Chronik, Abschn. Anhang Seite L 03, hinsichtlich der verschiedenen Besitzer und der Größe des zugehörigen Landes beschrieben.

Schon 1960 hatte ich Kurts Kriegserlebnisse aus seinem Erzählen aufgeschrieben. Wurden im Teil Kriegs- und Nachkriegszeit verwendet. Kurt wohnte damals mit Frau und Kindern in Stralsund in der Wasserstraße. Sie verzogen später ins Neubaugebiet Knieper West. Bei Besuchen in Stralsund im Jahre 1990 und 1995 erfuhr ich etwas über zwei Kameraden aus der Soldatenzeit. Der erste hatte ihn in Stralsund besucht, der zweite hatte nur geschrieben. Beide lebten in Westdeutschland.

"Wir sind beide im März 1942 eingezogen worden und waren zuerst immer zusammen. Er kannte auch meine Eltern, weil diese mich besucht hatten, als wir auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz bei Berlin lagen. Wir sind auch zusammen rausgekommen nach Rußland. Wir waren die letzten, die mit Musik von der Kaserne nach dem Bahnhof begleitet wurden und die Angehörigen dabei waren bis der Zug abfuhr. In Rußland sind wir auseinandergelassen. Da haben sich unsere Wege getrennt. Nach dem Krieg erzählte er mir bei seinem Besuch, daß er mehr hinter der Front war. Er war krank geworden und kam deshalb nicht zum Kampfeinsatz, wo ich dagegen in der kämpfenden Einheit war. Später kam er nach Deutschland zurück und war an der Oder und in Berlin in der Kaserne und hat den Krieg überhaupt nicht kennengelernt. Als der Krieg aus war, ist er gleich nach Westdeutschland gegangen. Alfred Treppenstedt hieß er und wohnt in Nienburg-Langendamm. Beim Tonnenabschlagen hab ich mich mit Stelling über ihn unterhalten. Stelling hat mich fotografiert und wollte Treppenstedt ein Bild geben. Treppenstedt wußte, daß ich aus Langendamm bin und hat sich in Langendamm von Lotte Laxy die Adresse geben lassen. Er war dann dreimal hier in meiner Wohnung. Er hatte eine Verwandte in Knieper West, die er besuchte. Er war im Westen Beamter."

Über den zweiten Kameraden erzählt Kurt:

"Dann hatte ich noch einen Kriegskameraden. Der war aber nie zu Besuch hier. Der hat nur geschrieben. Ich hab ihm auch geschrieben, und meinen Brief haben sie hier abgefangen. Da waren sie gleich bei mir, die von der Stasi, fast jeden Tag kamen die. Das war noch in den 60er Jahren. Die haben mir Briefe diktiert, Einladungen an ihn. Er sollte doch kommen. Ich mußte schreiben: Mir geht's gut, mir geht's sehr gut, ich würde mich freuen, wenn er kommen würde. Wir würden ein schönes Fest feiern. Da ist Inge die Galle geplatzt und hat gesagt, sie sollen mich zufrieden lassen. Ich hab gleich zu Inge gesagt, die müssen doch nicht denken, daß der doof ist. Der kommt nicht. Ist auch nicht gekommen."

1990 und 1995

Das von Kurt 1990 Gehörte wurde im Abschnitt Postzustellung verwendet.

Die Verwandtschaft Gäbert - Papenhagen - Zitzow

Kurt Zitzow und W. Schröder sind wie folgt verwandt:

{	Gäbert Wilhelm (1861-1917), Kahnschiffer zu Langendamm
	& Papenhagen Anna (1871-1937) W. Schröders Großeltern
	Papenhagen Hermann (1876-1946), Bäckermeister zu Langendamm
{	& Zitzow Anna (1880-1949) Großonkel u. Großtante
	Zitzow Carl (1852-1925), Landwirt zu Langendamm
{	& Pahnke Auguste (1853-1921) Kurt Zitzows Großeltern

Verwandtschaft durch gemeinsamen Großonkel und gemeinsame Großtante.

{ = Geschwister

Kurts Eltern waren

Zitzow Karl (1893-1950), Kaufmann und Landwirt  
& Waak Helene (1894-1955).

Der Vater wurde aufgrund seiner Funktionen (Polizei-Angehöriger und Ortsbauernführer) durch die Russen inhaftiert. Er starb 1950 in Waldheim. Die Mutter wurde 1955 in Stralsund bestattet.

"Husbesäuk"

*Langendamm*

Geschichte & Geschichten

Schnack mit

Lieselotte Freese

Frühherbst 1995 in ihrer Wohnung in Saßnitz

(früher wohnh. *Langendamm* Dorfstraße)

Lieselotte, geb. 03.10.1922 in Kröpelin, ist eine Schwester an Kurt Zitzow. Sie ging nach beendeter Schulzeit aus dem Haus.

"Ick bün soebenundörtig insägent worden un bün glik nah Gräunkordshagen (Gräunkordshagen) nah Tenn' Minna hen. (Hans und Minna Beerbaum geb. Waak, 1896-1939.) Dor bün ick wäst bet sössunviertig, don bün ick nahus kamen. Bi Rautenberg bün ick 'n halwes Joahr in't Geschäft wäst, noch Schniederin liert un naher bün ick ja hierher nah Rügen makt.

As ick sössunviertig nah Langendamm tröckkeem, don hett Johann seggt, ick hār kein Wohnrecht hier. Ick müßte dor wedder hen, wo ick herkamen wier, nah Gräunkordshagen. Dat künn doch woll nich gelln, wenn ick nah mien Mudder wull. Dat is mien Öllernhus! Denn bün ick nah't Landratsamt un hew mi dor erkunnigt, un dei hemm' tau mi seggt: Ick wier ledig un harr Wohnrecht in mien Öllernhus. Un wenn ick twintig Joahr woanners wier. Don bün ick hen nah em un hew em dat seggt. Un wi kreegen uns inne Wull, un hei schmeet mi näbenbi vör, dat mien Mudder ehr Pier un Wagen nich stellen deit. Un don wull hei mi rutschmieten un sä': 'Dor is de Dör!' Ick sä': 'Dit is'n Amtszimmer, Herr Schacht, un ut dit Amtszimmer lat ick mi von Sei nich rutschmieten, dat koenen Sei sich marken. Hier behaupt ick mien Recht. Ick hew Wohnrecht in mien Öllernhus, dor koenen Sei gor nicks bi maken. Un mien Mudder makt dat nich mit dat Fuhrwark. Dor sünd noch dei un dei, dei bruken nie nich un mien Mudder möt ümmer.' -

Über eine letzte Begegnung Kurts mit dem Onkel August, Bruder des Veters, berichtet Lieselotte:

"Unser Kurt ist mal durch Bentwisch gefahren, war ja Berufskraftfahrer. Da hat er Onkel August gesehen, hat angehalten und ist ausgestiegen. Er hat ihn begrüßt und mit Onkel August angeredet. Der hat ihn groß angekuckt und gesagt: 'Wer büst d u denn? Ick kenn di gor nich.' Da sagte Kurt: 'Kennst du denn dienen Brauder Korl?' 'Ja, denn' kenn ick.' Un Kurt denn: 'Un ick bün Kurt, sien Soehn.' 1995

Das von Lieselotte Gehörte wurde verwendet für die Abschnitte Fischer, Bäckereien Hoffmann und Burmeister, Schule, Hochzeiten, Kindheitserinnerungen, Dorfleben (Vertellers) und den Teil Kriegs- und Nachkriegszeit.

Der Landwirt Heinz Freese und Lieselotte Zitzow heirateten am 07.01.1949 in Langendamm, 1 Sohn Horst und 1 Tochter Sigrid. Sie wohnten die längste Zeit des Lebens in Lohme auf Rügen.

Schnack mit

Hildegard Lohrmann

Frühjahr 1994 in ihrer Wohnung in Ribnitz

(früher wohnte Schwester Grete in *Langendamm* )

Tann' Hilding wohnte zusammen mit ihrem Mann in Ribnitz in der Mauerstraße 26. Wir besuchten sie am 8. Juni 1994, um sie auszufragen. Wir wußten von ihrer Tätigkeit als Standesbeamtin, wollten aber darüber aber mehr wissen und auch gern was über Langendamm hören.

Hilde wurde am 5. Dezember 1921 in Neuendorf geboren. Sie ist die Schwester an Grete (Margarethe) Bresemann (1909-1986), welche - selbst aus kinderreicher Familie - einen der Söhne aus der kinderreichen Familie des Kahnschiffers Wilhelm Gäbert in Langendamm, den Zimmermann Hans Gäbert (1905-1945) heiratete und später mit Max Janofski verheiratet war.

Hilde war in jungen Jahren verheiratet mit dem Buchdrucker Hans Schröder aus Ribnitz. Sie lebten in Ribnitz und hatten eine Tochter, welche Lehrerin wurde und heute mit ihrer Familie in Ribnitz wohnt. Hans Schröder fiel als Soldat 1945 an der Ostfront. (Ich war ein Kollege von ihm während meiner Lehrzeit.)

Als Kriegswitwe ging Hildegard Schröder später mit dem Schiffbauer Karl-Heinz Lohrmann (1921-2000) aus Ribnitz den Bund des Lebens ein.

Tann' Hilding berichtete über ihre früh verstorbene Mutter und über ihre aufopferungsvolle zweite Mutter, über ihre Liebe zu Langendamm und zu ihrem Beruf. Ihre Erinnerungen sind enthalten in den Abschnitten Dorfhochzeiten, Wunnerwarken, Kindheit und Ferien sowie Dorfleben (Vertellers).

Familie Bresemann: Der Arbeiter Georg Christian Bresemann zu Hermannshagen Hof, geb. 20.07.1876 zu Bodstedt, und Friedchen Mathilde Wilhelmine Todenhagen zu Hermannshagen Hof, geb. 08.09.1879 zu Langenhanshagen, wurden am 01.05.1898 in Saal getraut.

Die Eltern des Bräutigams waren der Arbeiter Joachim Bresemann zu Bodstedt (derzeit schon verstorben) und Friederike Bresemann, geb. Behrens zu Bodstedt. Die Eltern der Braut waren der Tagelöhner August Joachim Theodor Todenhagen zu Hermannshagen Hof und Christiane Elisabeth Charlotte, geb. Beck.

Die Kinder der Familie Heinrich Bresemann: Otto Heinrich Franz (geb. 1898), Hedwig Anna Bertha (1899), Hermann Franz Karl Ernst (1901), gest. mit zwei Jahren, Betti Grete Wanda (1907), Grete Frieda Berta (1909), Wilhelm Georg Otto (1912), Marie Betti Grete (1915) Hildegard (1921). Das 2. bis 7. Kind wurde in Neuendorf, das 1. Kind in Hermannshagen Hof, das letzte (Hildegard) in Stralsund geboren.

Die Mutter der Kinder starb im Januar 1922. Der Vater heiratete im April 1922 Anna Möller aus Neuendorf, die seit dem Todesfall die Versorgung und Betreuung der Kinder übernommen und diese zu ihren eigenen gemacht hatte. Anna Möller starb 1980.

1994

Schnack mit

Heinz und Else Lüttke

Sommer 1995/ Herbst 1996 in ihrem Haus in Saal

(früher wohnh. *Langendamm* Waldreihe 14)

Heinz und Else Lüttke heirateten am 18.10.1947 in Saal. 1 Tochter, Margitta, geb. 18.03.1950 in Langendamm. Umzug der Familie von Langendamm nach Saal, Neus Str. 2 im Jahre 1958.

Nach kurzer Seefahrt als Schiffsjunge bis 1945 schulte Heinz in Stralsund auf Bootsbauer um. Danach Laufbahn bei der Deutschen Volkspolizei. Über seine Abstammung berichtete Heinz:

"Meine Großeltern stammen aus Westpreußen, woher genau weiß ich nicht mehr, bei Posen. Da war er schon Schäfermeister. Da muß auch Karl noch geboren sein. Von da sind sie nach der Altmark und von der Altmark hierher nach Steinort gezogen. Er war Schäfermeister in Steinort. Ich weiß nicht wann - es muß Ende der zwanziger oder Anfang der dreißiger Jahre gewesen sein, als sie nach Langendamm gezogen sind. Als er in Rente ging, hat er kurz davor in Langendamm das Haus ge-

kauft. (Nach Art.-Verz. Art. 78, Flur 27 u. 28, 1927 Lüttke Ludwig, Schafmeister. Heute Wasserreihe 12.)

Korl is naher Scheeper worden, Scheepermeister in Divitz. Mien Oll wull ja uk Schäper warden, harr oewer naher kein Lust dortau. Korl un mien Vadder sünd bi mienen Großvadder inne Schäperie in Steinurt un Püt-nitz wäst, dat hürte ja tausamen."

Willi (eigentlich Wilhelm) Lüttke (1904-1963) ging dann nach Langenhans-hagen und war da Kutscher. Das war in den 20er Jahren. Da hat er Emma Hauer kennengelernt. Die wohnte in Tribohm und war in der Gegend von Schlemmin in Stellung. In Tribohm wurde Heinz am 07.11.1928 geboren. Familie Willi Lüttke wohnte in Langendamm zuerst mit im Hause von Ludwig Lüttke. Von da sind sie nach Franz Hoth gezogen, das Haus gehörte noch zu Kückenshagen.

Emma Lüttke, geb. Hauer, starb 1973 im Alter von 68 Jahren. Zur Familie Willi Lüttke gehörte Heinz' Schwester Waltraut (geb. 1931). Schäfermeister Ludwig Lüttke (geb. ~1874) & Auguste Lüttke, geb. Mün-chow, (1877-1954) hatten fünf Kinder: Wilhelm (Willi), Erna, Karl, Ger-trud und Adolf.

Ludwig Lüttke starb in Stralsund, wo er nach dem Tode seiner Frau bei einem Sohn gelebt hatte. Auguste Lüttke starb in Ribnitz im Kloster-krankenhaus.

Die aufnotierten Gespräche bei den mit uns befreundeten Lüttkes in Saal-fanden 1995 und 1996 statt. Heinz' Erinnerungen wurden für die Abschnitte Bodden, Landwirtschaft, Bäckereien Burmeister und Papenhagen, Dorfschul-zen (ABV Lüttke, Zentraldörfer und Gemeindeverbände, Langendammer Gemein-devertreter), Heidekrug, Dorfhochzeiten, Dorfleben (Vertellers) und für den Teil Kriegs- und Nachkriegszeit verwendet.

Elses Vater sprach das typische Hamburger Platt. Die Familie Brakel-mann kam von Wedel nach Langendamm. Heinrich Brakelmann (1885-1955) & Else Karoline Wilhelmine geb. Brandt (1889-1946) hatten drei Kinder, Ernst (1914), Heinrich (1915) und Else (1929), alle in Wedel geboren. 1937 erbte oder kaufte Ehefrau Brakelmann Else, geb. Brandt, von ei-nem Verwandten Wilhelm Brandt (kinderlos) das Haus auf der Waldreihe (Art.-Verz. Art. 26, Flur Hf 234, heute Waldreihe 14).

Hein Brakelmann, wie er im Dorf hieß, war im ersten Weltkrieg vier Jahre vermißt. Elses Mutter war, als sie Hein heiratete, eine verwit-wete Behnke mit zwei Töchtern.

Aus unseren Unterhaltungen wurden Erinnerungen in den Abschnitten Bäckerei Burmeister, Poststelle in Langendamm, Wunnerwarken, Kindheit und Ferien, Dorfleben (Vertellers) sowie im Teil Kriegs- und Nach-kriegszeit wiedergegeben.

Nu setten wi dor noch wat tau up. Else oewer Wahrheit un Leigen:

"Ick segg mi ümmer: Wenn de Minsch wat spiant, denn bringt hei dat ümmer wedder anners. Oewer wenn hei 'ne wohre Begäbenheit vertellt, denn is dat denn' Sinn nah ümmer wedder genau dat glike. Oewer d e i künn leigen! Dei hett alls lagen, wat hei vertellt hett! Dat künn man nich glöben!"

Oewer einen, mit denn' dat bargaf gung:

"Sien ierste Fru is em wegstorben. Mit de tweit' Fru harr hei uk noch Babys. Un nu hett hei 'ne ganz junge, dei treckt em dat Fell total oewer de Uhren. Nu geht dat ganz bargaf mit em, un hei kann kum noch lopen."

1996

Schnack mit

Herta Westphal

Herbst 1995 und Sommer 1996 in ihrer Wohnung in Damgarten

(früher wohnh. *Langendamm* Wasserreihe 13)

Am 2. Dezember 1995 suchte ich Herta Westphal in ihrer Wohnung in der Herderstraße 30 auf, um mich mit ihr über Richard zu unterhalten. Er war mir aus meinen jährlichen Schulferien in Langendamm und aus der späteren Zeit ein guter Bekannter. Ich war sehr interessiert an Richards Soldatenzeit. Am 24. Juli 1996 wiederholte ich meinen Besuch bei Herta, um etwas über ihre Flucht aus dem Osten in Erfahrung zu bringen.

Herta erinnerte sich nicht gern an diese Zeit und hätte am liebsten darüber geschwiegen. Sie gab aber meinem Wunsch nach.

Nach meinen Gesprächen waren wir dann noch ein paar Male bei Herta, um den Text zu überbringen bzw. diesen mit ihr abzustimmen, so wie es auch bei allen anderen Gesprächspartnern von mir gehandhabt wurde.

Da der Stoff unserer Unterhaltungen Herta jedesmal recht mitnahm, haben wir die Besuche so kurz wie möglich gehalten. Dabei sind die Fragen nach ihrer Familie und Herkunft zu kurz gekommen.

Herta ist eine geborene Dowidat. Ein verstorbener Bruder war Offizier der Nationalen Volksarmee, ein anderer Bruder lebte im Jahre 1996 in Kaiserslautern.

Die Borgwardts in Langendamm

Aus den Saaler Kirchenbüchern, Verwandtschaftsgrad bezogen auf Richard

Borgwardt Johann Niclas (1807-1871), Schneider und Fischer zu Langendamm  
& Ewert Maria Catharina (1810-1877) Ururgroßeltern  
2. Kind Johann Carl August, geb. 02.11.1835

Borgwardt Johann Carl August (1835-1918), Matrose zu Langendamm  
& Rütting Joachime Sophia Maria (1839-1916) Urgroßeltern  
Sohn Wilhelm Heinrich Eduard, geb. 25.09.1863

Borgwardt Wilhelm Heinrich Eduard (1863-1951), Arbeiter zu Langendamm  
& Dettmann Hermine Sophie Johanne (1864-1950) Großeltern  
3. Kind Emma Amanda Anna Luise, geb. 04.05.1897

Westphal Rudolph (1896-1944), Elektromonteur zu Langendamm  
& Borgwardt Emma Amanda Anna Luise (1897- ) Eltern  
2 Söhne Willi Karl Richard Rudolph (1921-42)  
Richard Fritz Franz Friedrich (06.12.1925 - 1971)

Borgwardt Richard Paul Heinrich Eduard (1893-1968), Gärtner zu Langend.  
& Rautenberg Wilhelmine Marie (1896-1982) Onkel u. Tante  
1 Sohn, 1 Tochter

Schnack mit  
Helga Frohwann

Sommer 1995 in ihrer Wohnung in Hamburg

(Elternhaus des Vaters in *Langendamm* Wasserreihe 8)

Am 15. August 1995 fuhren wir während eines mehrtägigen Aufenthaltes in Hamburg zur Familie Frohwann, wohnh. Glückstraße. Ich hatte schon im Jahr zuvor mit Frau Helga Frohwann korrespondiert und Daten zur Familie Schacht in Langendamm ausgetauscht. Da in der Familie Frohwann eine sorgfältige Sammlung von Namen und Lebensdaten der Schachtschen Vorfahren angelegt worden war, konnte ich meine Kirchenbuchauszüge ergänzen und selbst einiges mit meinen Nachforschungen in deren Blättern vervollständigen.

Während unserer Gespräche besahen wir uns alte Fotos aus Langendamm, von denen ich einige zum Kopieren mitnehmen konnte.

Unserer Unterhaltung gesellte sich die ältere Tochter zu, welche sich sehr an Langendamm interessiert zeigte.

Den Vater sahen wir nur sehr kurz. Er hatte einen schweren Verkehrsunfall erlitten und war zu einem Pflegefall geworden.

In der Familie lebte noch Helga Frohwanns Vater Bruno Schacht, war derzeit 89 Jahre.

Das in unserer Unterhaltung über Langendamm Gehörte wurde von mir im <sup>1995</sup> Abschnitt Kindheits Erinnerungen verwendet.

Die Familie Schacht in Langendamm/  
Verwandtschaftsgrad bezogen auf Helga Frohwann

Schacht Joachim Christian (1816-79), Weber zu Langendamm  
& Mörhing Anna Maria Henriette (geb. 1821) Ururgroßeltern  
2. Kind Johann Joachim Friedrich, geb. 30.10.1844

Schacht Johann Joachim Friedrich (1844-1915), Seefahrer zu Langendamm  
& Leplow Dorothea Friederica Johanna (1846-1932) Urgroßeltern  
Johann Heinrich Martin, geb. 07.11.1875 - 1946  
Emil Friedrich Hermann (1878-1937) Großonkel

Schacht Johann Heinrich Martin (1875-1946), Hauszimmermann zu Langend.  
& Spading Emma Wilhelmine Henriette (1876-1954) Großeltern  
3. Kind Bruno Willi Franz, geb. 16.09.1906 Vater  
weitere Geschwister des Vaters  
Fritz (1902-75), Emil (geb. 1904), Frieda Emma Anna Minna (1908-93),  
Elsa (1912-15), Anna Berta Minna Erna (1910-35).

Helga Frohwann geb. 31.07.1937.

Schnack mit

Hans-Peter Mießner

Frühjahr 1994 in seiner Gaststätte "Zum Heidekrug"

zu *Langendamm*

"Ich habe Koch gelernt und Kellner und habe drei Jahre die Gastro-  
nomieschule besucht. Ich wollte eigentlich Gastronomie studieren.  
Ja, meine Kumpels häuten dann alle ab zur See, und ich sagte mir:  
Was sollst du hier noch, fährst zwei, drei Jahre. Doch aus den drei  
Jahren sind dann fast zwanzig Jahre geworden. Ich habe als Jungkoch  
angefangen und wurde nach vier oder fünf Jahren zum Chefkoch und  
zur Valutawirtschaftsführung für den Kap'tän berufen. Zuerst fuhr  
ich Fernost bei der christlichen Seefahrt (DSR), später 'n paar  
Reisen Banane, Fruchtschiffe. Ich hatte mal 'nen Steuermann, war  
Chief-mate (1. Offz.). Der sagte zu mir: 'Wenn ich Kap'tän werde,  
hol ich dich, und wir fahren zusammen.' Später bekam ich vom Kombi-  
nat Bescheid, mich da und da zu melden. Und dort stand mein Chief-  
mate als Kap'tän und sagte zu mir: 'So, nun fahren wir zusammen.'  
Er war weitaus älter als ich, und er hatte zu mir eine Art väterli-  
ches Verhältnis und bei den Leuten ein sehr gutes Einfühlungsvermö-  
gen. Wir sind beide vierzehn Jahre zusammen gefahren.  
Dann hatte ich meine Frau kennengelernt. Sie war NSW-Verhandlungs-  
kader. Wir waren immer getrennt im Ausland. Wir heirateten und be-  
kamen dann auch die erste gemeinsame Reise als Auszeichnung. Ich  
hatte hier in Europa jahrelang mit Maklern und Schiffshändlern, die  
ich sehr gut kannte, zutun gehabt. Wir wurden von diesen Leuten ein-  
geladen, hier mal zum Empfang, da mal zum Essen, zu Stadtbesichti-  
gungen und anderes mehr. Diese Kontakte waren das Ende meiner See-  
fahrt. Meine Frau mußte schon unterwegs, noch vor dem Heimathafen,  
absteigen. Ich wurde erstmal für ein Jahr kaltgestellt, nach acht-  
zehn Jahren Seefahrt. Ich war - wie fast jeder bei der Seefahrt -  
in der Partei, war Parteisekretär. Mein Schwiegervater war Fangdi-  
rektor bei der Fischerei. Meine Frau und ich hatten uns eine  
Existenz aufgebaut und beide gutes Geld verdient. Republikflucht  
war für mich überhaupt kein Thema. Das hätte ich schon längst haben  
können, wenn ich gewollt hätte!

Da hab' ich mich doch sehr geärgert, so daß ich ihnen sagte: 'Wenn  
ihr nach achtzehneinhalb Jahren noch kein Vertrauen zu euren Leuten  
habt, da fahr ich auch nicht mal mehr rechts rum, nach der Sowjet-  
union (Überseehafen-Klaipeda hin und zurück).

Ich war ein ganzes Jahr zuhause. Wir wohnten erst bei den Schwie-  
gereltern, dann in einer 1-Raum-Wohnung, später in einer 2-Raum-  
Wohnung in Groß Klein. Ich fuhr, da mir die Decke in der Wohnung  
auf den Kopf fiel, vier, fünf Monate Schwarztaxi. Es war ja nichts,  
was da offiziell fuhr, und der Fahrgast war froh, daß er gefahren  
wurde. Noch war ich Angestellter der DSR und bekam von dort jeden  
Monat mein Geld. Ich lebte wie so'n Frührentner mit Superpension.  
Während dieser Zeit hatte ich viele Verhöre hinter mir. Dann mußte  
jemand im Kombinat für mich gut gesprochen haben, denn man ver-  
suchte, mich zu rehabilitieren. Da wollte ich aber nicht mehr. Ich  
hatte so vorgesorgt, daß ich, wenn ich von der Seefahrt wegging,  
finanziell abgesichert war. Ich hatte immer schon vor, für mich und  
meine Familie 'ne kleine Privatgastwirtschaft zu erwerben, dabei  
nebenher zu bauen."

Bei Mießner im Heidekrug am 10. Juni 1994.

\* \* \* Streugels \* \* \*

Un noch wat von Alma

"Teigen Kinner hemm' de Gäwerts grotmakt, un juch Großmudder wier naher allein. De Zitzows hemm' dienen Vadder annahmen. Wie hemm' all bi de Zitzows Tüffel kratzt, un dien Vadder hett utschürt. Dien Mudder hett uk mitkratzt, don wieren sei noch Brutlü'. Naher hemm' sei heurat'. Dat weit ick all noch." Alma Jargow 1991.

Vater Wilhelm (geb. 1863) zog seinen jüngsten Bruder Ewald (geb. 1878) mit auf. Der Altersunterschied vom ersten Kind der Familie (geb. 1854) bis zum letzten (Ewald) betrug 23 Jahre.

Wenn Ewald gefragt wurde, was er denn werden möchte, antwortete er: "Ritter!" "Hei woll Rieder warden un bröcht dat mit Ritter dörcheinanner", erzählt Alma.

Alma Jargow 1997.

Pausenmelk

Dat wier doch all so'n grotten Schleif. Dewer wenn de grot Paus up'm Schaulhoff wier, stünn hei mit'n Rüng'n anne Wand von't Schaulhus lähnt und drünc sien Schnullerflasch Melk leddig. Jeden Dag keem sien Mudding un bröcht em sien Buddel.

Plattdütsch Rädensorden

Knarrnd Wagens holln lang' - Hei is all 'n bäten von'n Weg af. - Lat' Schap schieten, de Wull wesst liekers. - Denn willn wi dat man daun, seggt de Hahn tau 't Hauhn. - Pier mit lange Bein'mag keiner, bi dei geht unner tau väl Wind dörch. - Bei einem unehelich geborenen Kind sagte man: Dat is 'n Fieerabendkind. - Dat is all Schiet, wenn 'n mit Mess hannel. Wat ganz Wichtiges wür' up Hochdütsch seggt: Nu putz auch deine Schuh und putz auch schön die Schnauzen. Und hier ein weiterer spezieller Fall: Büber, schlag denn' Brümmer up'm Kopp, beschitt alle Bodder!

Ostern - Verlobungszeit

Statt Karten

Klara Köpke

Carl Müller

Verlobte

Bertha Burmeister

Robert Diedrich

Verlobte

Langendamm, Ostern 1911

Langendamm

Ribnitz

Ostern 1911

# Amerika- Auswanderer

Langendamm  
Geschichte & Geschichten

## Die deutsche Auswanderung nach Übersee

Der "Stadt- und Landbote", Generalanzeiger für Ribnitz, Damgarten und Umgebung, meldete 1911:

"Die deutsche Auswanderung nach Übersee war im Vorjahre keine erhebliche, ein Zeichen, daß trotz aller Erhöhung der Lasten es sich noch ganz gut in deutschen Landen leben läßt. Der Monat Dezember 1910 ergab sogar eine geringere Zahl der Auswanderung als der Dezember 1909. Während nämlich im Dezember 1909 noch 1240 Deutsche der Heimat den Rücken kehrten, waren es im Dezember 1910 nur noch 1064.

In anderen Ländern ist die Sehnsucht nach Übersee ganz erheblich größer, denn im Dezember 1910 nahmen allein über deutsche Häfen 14510 Angehörige fremder Nationen ihren Weg nach Übersee."

Stadt- und Landbote Nr. 30, Sonnabend 4 Februar 1911.

Im August 1911 hieß es in derselben Zeitung, Nr. 181 vom Sonnabend 5. August, daß im Juni 1910 2024 Deutsche und im Juni 1911 1499 Deutsche ausgewandert seien. Über deutsche Häfen 16183 Ausländer im Juni 1910. Die Auswandererhäfen waren Hamburg und Bremen.

"Aus der Kirchenchronik von Tribohm erfahren wir, daß nach dem Krieg von 1870/71 viele Familien auswanderten. Sie verließen ihre Heimat, denn sie wollten frei sein und eigenen Grund und Boden bewirtschaften, was hier nicht möglich war. So kam es, daß 3/4 unserer Gemeindeglieder auswanderten. Wie groß der Zug nach Amerika war, erkennen wir auch daran, daß im Nachbarort Palmzin von den Bewohnern nur die Lehrerfamilie und ein invalider, kinderloser Arbeiter zurückblieben. Noch 1891 zogen verhältnismäßig viele Leute nach Amerika, andere zogen in die Stadt."

OZ - Ribnitz-Damgartener Zeitung, 13. Oktober 1993.

Aus Langendamm sind Ludwig Zitzow mit Frau und Kindern und im Gefolge von ihnen Hermann Burmeister (Bruder von Otto und Wilhelm Burmeister) ausgewandert.

Walter Bunge berichtete über eine Familie Beerboom, Alma Köpke über einen Sohn Johann Carl Helmuth (geb. 1859) der Familie Carl Philipp Köpke & Maria C. H. Möller, die nach Amerika auswanderten. Beerboom s. S. 12.

Aus dem Trauungsregister der Saaler Kirche geht hervor, daß der Bräutigamsvater Johann Niclaus Jürvitz seinen (unbekannten) Wohnsitz in Amerika hatte. Trauung Jan. 1874, Seefahrer i. Langendamm Johann Carl Hermann Jürvitz & Johanna Sophie Dorothea Michaelis.

Das Barther Tageblatt Nr. 66, Freitag 18. März 1904, berichtete von einer Sitzung des Schöffengerichtes.

"1. Der Matrose Schröder von Langendamm ist ohne Erlaubnis ausgewandert. Gegen ihn wird in seiner Abwesenheit verhandelt. Das Urteil lautet auf 50 M Geldstrafe event. 5 Tage Haft."

Eine Auswanderungsfamilie aus Neuendorf wurde bekannt durch einen Brief aus Illinois/USA ans Pfarramt Saal, 25.04.1996: Georg Karl Diedrich Wendt (1825-74) & Anna Maria Amalia Rütting (1828-1907) wanderten mit acht Kindern nach Amerika aus. Das älteste Kind (ein Sohn) war 21 Jahre, das jüngste (eine Tochter) 6 Jahre. Im Okt. 1873 mit Dampfschiff "Cimbria" Hamburg-New York. Seßhaft geworden Chicago.

Die deutschen Auswanderer fanden eine neue Heimat hauptsächlich in Montana, Minnesota, Nord-Dakota und Süd-Dakota. In diesen Staaten ist die deutsche Sprache am meisten zu hören. Auch in Wisconsin siedelten sich Deutsche an.

### Johann Ludwig Heinrich Zitzow und Familie / Hermann Burmeister

Der Arbeitsmann Ludwig Zitzow in Langendamm wanderte mit Frau und Kindern kurz vor Ausbruch des ersten Weltkrieges nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus. Er war schon fast fünfzig Jahre alt, seine Frau Louise Joachime Friederike, geb. Gäbert - die Schwester des Kahnschiffers Wilhelm Gäbert in Langendamm - war siebenundvierzig. Elf Kinder hatte Louise zur Welt gebracht, aber sechs davon waren im Säuglingsalter bzw. als Kleinkinder gestorben. Von den fünf Kindern, die 1913 zur Familie gehörten, nahmen die Eltern in die Neue Welt mit: Theodor (21 Jahre), Erna (20 J.), Ewald (11 J.) und Gerhard (9 J.). Das erste Kind der Familie, der älteste Sohn Wilhelm (23 J.) kam 1914 mit Hermann Burmeister, einem Sohn des Müllermeisters Ehrenfried Burmeister zu Langendamm, hinterher.

Louise Zitzow (1866-1948) nahm gleich nach Beendigung des Krieges wieder Kontakt mit ihren Verwandten in Langendamm auf. Ich erinnere mich an Care-Pakete, die unsere Tante Berta aus Amerika erhielt. Diese waren von Tante Louise, meiner Großtante. Für das Verwandtschaftsverhältnis interessierte ich mich als 18jähriger noch nicht, und die Kenntnis, daß wir in den U.S.A. eine Tante Louise hatten, genügte mir. Erst als ich mit meiner Chronikarbeit beschäftigt war, wandte ich mich an Lotte Laxy, die einen Bruder Robert (1924-1989) und drei Cousins, Söhne ihres Onkels Hermann, in den U.S.A. hatte. Mit dem jüngsten der drei Cousins nahm ich Briefkontakt auf.

Übersetzung meines Schreibens an Edgar & Margie Burmeister in Medford, Minnesota/U.S.A. (gekürzt):

"Rostock, 17. November 1993. (...) Ich hatte mehrere Unterhaltungen mit Lotte Burmeister (verh. Laxy) und Marie Burmeister (verh. Schwarz) - die letzten beiden Burmeister in Langendamm - über Euren Vater. Die Auswanderung aus Deutschland in die U.S.A. ist ein gesonderter Abschnitt in meiner Chronik. Ich möchte Euch mitteilen, was ich über Euren Vater weiß. (...) Karl Hermann Otto Wilhelm Burmeister wanderte 1913 nach Amerika aus. Zusammen mit der Familie Johann Ludwig Heinrich Zitzow. (s. Anm. am Schluß des Briefes.) Hermann war ledig. Die Reise mit dem Dampfer dauerte vierzehn Tage. In Amerika lernte er seine Frau Ella kennen. Sie war auch eine Auswanderin aus Pommern. (S. Anm.). Lotte erzählte, daß Eure Eltern befreundet waren mit Ludwig und Louise Zitzow. Beide Familien blieben in ihrem neuen Heimatland immer in Verbindung. Weiter hörte ich von Lotte und Marie: Onkel Hermann war der Eigentümer einer großen Farm. Die Rinderherde wurde von Männern mit dem Auto gehütet. Und in den Ställen waren 250 Schweine. Als Onkel Hermann ins Rentenalter eintrat, übernahm der Sohn Edgar die Farm. Hermann starb 1986 im Alter von 95 Jahren. Als Hermann 34 Jahre alt war, war er das letzte Mal in Langendamm, zusammen mit seiner Frau und dem einjährigen Sohn.

Hermanns Eltern hatten Goldene Hochzeit am 25. Januar 1926. Lotte und Marie erzählten mir, Du hättest zwei Brüder. (...)." Anmerkungen: Die Familie Ludwig Zitzow mußte ohne ihren ältesten Sohn Wilhelm losfahren. Wilhelm hatte Hermann Burmeister zum Freund und wollte sich von diesem nicht trennen. Auf Drängen des Vaters machte sich Wilhelm dann doch auf, und Hermann Burmeister ging mit. - Der Antwort auf meinen Brief entnahm ich, daß Edgars Mutter, Ella Gropper, in Norddakota als Kind eingewanderter deutscher Eltern geboren wurde. Sie starb 1988 im Alter von 84 Jahren.

In einer herzlich gehaltenen Antwort schickten Edgar & Margie Burmeister aus Medford in Minnesota im Januar 1994 vier Adressen:

William (Wilhelm) Zitzows Sohn	Ernas Tochter
Alfred Zitzow	Betty Glawe
Dent, Minnesota	Vergas, Minnesota
Theodor Zitzows Sohn	Ewald Zitzows Tochter
Harold Zitzow	Angie Harmer
Dover, Minnesota	Frazee, Minnesota
	Gerhard Zitzow
	Auskünfte A. Harmer

Von Alfred Zitzow aus Dent (Brief 26. Mai 1994) und Harold Zitzow aus Dover (Brief 4. Mai 1996) erhielt ich in Beantwortung meiner Schreiben Auskünfte über ihre Familien und Verzeichnisse ihrer Familienangehörigen. Beide äußerten sich sehr erfreut und anerkennend zu den Nachforschungsergebnissen bei unseren verwandten Familien Zitzow und Gäbert, die ich aus den Kirchenbüchern gewonnen und in Listen gefaßt meinen Briefen beigelegt hatte.

Informationen über die Nachkommen der Zitzow-Kinder Erna, Ewald und Gerhard holte ich während eines Besuches in Minnesota auf einem Familientreffen im September 1996 ein.

#### Alfred Zitzow

"Ludwig und Louise Zitzow waren meine Großeltern. Ich kannte Großvater nicht so gut. Großvater starb an Asthma. Großmutter lebte bei ihrem ältesten Sohn, meinem Vater Willham (Wilhelm). Mein Vater Willham und Herman Burmeister waren enge Freunde, wie Brüder.

Soweit mir bekannt ist, kamen Großmutter und Großvater mit ihren Kindern Ted (Theodor), Erna, Ewald und Gerhard. Ein Jahr später bekamen mein Vater und Herman ein Schiff und nahmen ihren Weg nach den Vereinigten Staaten. In New York gingen sie von Bord. Sie durchquerten das halbe Land, um mit Dads Familie zusammen zu sein. Dann traf mein Vater auf meine Mutter. Sie war eine Thom, Frieda; eine reizende Frau. Sie brachte acht Kinder zur Welt mithilfe von Papa Bill. Alle Leute nannten ihn Papa Bill. Er war klein, aber allmächtig.

Gesegnet seien alle aus der Familie Ludwig Zitzow; sind nun alle verstorben. Allen acht Kindern geht's noch ziemlich gut. Die aus Herman Burmeisters Familie, soweit ich sie kenne, sind alle sehr nett. Harold, Wilmer und Edgar. Feine Boys." Brief Alfred Zitzow, Mai 1994 aus Dent, Minnesota.

Harold Zitzow

"Unsere sieben Kinder und ihre Familien gaben ein Dinner für alle Kirchenmitglieder und alle Freunde und Verwandten aus nah und fern. (Goldene Hochzeit). Alle drei Burmeisters kamen. Es war eine große Ehre für uns. Wir wohnten immer an derselben Stelle, etwa achtzehn Meilen von Rochester entfernt (29 km) auf einer Milchfarm. Unser Sohn Kenneth übernahm die Farm, auf der etwa 60 Kühe gemolken wurden, bis letztes Jahr. Nun baut er Getreide an. Sie bauten 1979 ein Haus, etwa fünfzig Yards (46 m) von unserem entfernt, und wir verkauften ihm die Farm. Es war eine große Freude für uns, von Verwandten in Deutschland zu hören. Wir schätzen Deine vielen Stunden, die Du verwandt hast, um bei der Erforschung der Herkunft unserer Vorfahren soviel herauszubekommen. Deine Nachforschung war sehr gut, denn Du hast die richtigen Namen von Harolds Tanten und Onkeln und Gatten. Wir haben ein Verzeichnis von Harolds Grandma-Louise Gäbert-Zitzow-Familie (Theodor) angefertigt, aber wir waren nicht in der Lage, Namen und Daten der anderen vier Kinder zu bekommen. Vielleicht hast Du solche von einem anderen Verwandten." Hazel Zitzow, Brief Mai 1996 aus Dover, Minnesota.

## Biografie des Herman O. Burmeister

"Herman Burmeister wurde geboren am 14. Juli 1891 in Langendamm/Deutschland. Er war das sechste von sieben Kindern des Karl J. E. und der Mathilda H. E. Burmeister geb. Havemann.

Nach seiner Schulzeit arbeitete er in der Mühle und der Bäckerei und auf dem Bauernhof seines Vaters.

Er diente zwei Jahre in der deutschen Armee.

1914 sandte die Ludwig-Zitzow-Familie Herman ein Ticket für sein Kommen in die Vereinigten Staaten. Seine Mutter wollte nicht, daß er fährt, war aber schließlich doch einverstanden.

Herman arbeitete bei der Ford Motor Company in Detroit/Michigan und eine Zeitlang auf den Stapelplätzen in Milwaukee/Wisconsin. Er arbeitete auch in Sägemühlen im nördlichen Minnesota.

Dann ging er nach Nord-Dakota, um in den dortigen Weizenfeldern zu arbeiten. Dort wurde er bekannt mit Ella Gropper.

Als Ellas Familie nach Perham/Minnesota verzog, ging Herman mit. Er arbeitete für Ellas Vater, Christopher Gropper.

Am 11. Juli 1922 heiratete er Ella in Perham, Minnesota.

Herman kaufte dort eine kleine Farm.

Herman hatte seinen Eltern versprochen, er und Ella würden ihre Flitterwochen verleben, wenn die Eltern ihre Goldene Hochzeit feiern. Am Dankfesttage (Thanksgiving) 1926 verließen sie New York mit einem Schiff nach Deutschland. Die Reise dauerte elf Tage. In Deutschland besuchten sie alle Burmeister- und Gropper-Verwandten. Harold war 1 Jahr alt, als sie ihre Reise machten. Ellas Vater fuhr mit, aber die Mutter nicht. Sie war so seekrank gewesen, als sie über den Atlantik von Deutschland kamen, daß sie sagte: 'Nie wieder.' Als das Jubiläum vorüber war, kehrten sie zurück nach Amerika.

Herman und Ella bewirtschafteten ihre in der Nähe von Perham liegende Farm. Dort wurden auch ihre drei Söhne geboren. 1937 zogen Herman und seine Familie ins südliche Minnesota. Nach einiger Zeit kauften Herman und Ella eine Farm nahe Medford. Die Farm bestand aus 240 acres (350 Morgen) Land mit Gebäuden. Die Familie baute Mais, Hafer, Sojabohnen und etwas Flachs und Weizen an. Sie melkten 20 - 30 Holstein-Kühe. Sie verkauften annähernd 150 Schweine im Jahr. Als Herman etwa fünfzig Jahre alt war, mußte er sich einer größeren chirurgischen Behandlung an der Hüfte unterziehen. Er war nach zwei Jahren wieder hergestellt. Harold, der Älteste, leitete die Farm. 1956 trat Herman in den Ruhestand. Edgar, der Jüngste, übernahm die Weiterführung der Farm. 1974 zogen Herman und Ella in den Ort Medford. 1981 wurde Herman ein Bein amputiert wegen Brand. Von da an lebte er in einem Rollstuhl. Er litt viel unter der Amputation. Er war geistig klar, bis er im Alter von 94 Jahren verschied. Herman war ein Kirchenältester und war aktiv in Gemeindeangelegenheiten. Er und Ella waren immer gesellig mit der Zitzow-Familie verbunden. Die Zitzows waren fröhliche, den Spaß liebende Leute. Nach ihrem Eintritt in den Ruhestand reisten Herman und Ella in einige Staaten der U.S.. Sie erfreuten sich an Leuten und an Spielkarten."

Anlage zu einem Brief von Margie Burmeister, 23. Feb. 1995. Zusammengetragen und maschinengeschrieben von den Burmeisters. (Übersetzung aus dem Englischen.)

Familientreffen auf der Milchfarm der Gudrun Glawe in Vergas, M.

Mittwoch, 4.9.1996, Vergas/Minnesota. (Tagebuch u. Erinnerung.) Großes Familientreffen der Zitzow-Familien in Vergas auf der Clear View Dairy Farm der Familie Glawe. Es waren gekommen Nachkommen der Kinder von Ludwig & Louise Zitzow aus Langendamm Wilhelm (geb. 1890), Erna (1893), Ewald (1902) und Gerhard (1904). Nachkommen Theodor (1892) siehe Treffen Dover. Als unser sechssitziges Mietauto auf den Hof fuhr, standen schon einige Leute draußen, andere kamen aus dem Wohngebäude, um uns zu begrüßen. Wir schüttelten uns begeistert die Hände und drückten uns wie alte Freunde. (Ich empfand soviel Ehre, wie sie dem Gouverneur von Minnesota zugestanden hätte.) In einem großen Raum des Wohnhauses wurde ein Essen in Form eines Buffets eingenommen. Es war ein buntes Menü, denn alle hatten was mitgebracht. Mit herzlichen Worten und mit Dank für den so lieben Empfang erläuterte ich u. a. meine Verwandtschaft mit den Zitzows. Deren Großmutter und mein Großvater waren Geschwister. Neben dem geselligen Beisammensein saß ich familienweise mit den Nachkommengruppen in einem Nebenraum des Wohnhauses und erhielt anhand der ihnen von mir zugeschickten Listen und ihrer eigenen Ausarbeitungen und Urkunden mir noch fehlende Namen und Lebensdaten. Für Edgar und Margie Burmeister war das Treffen mit großer Wiedersehensfreude verbunden, denn sie hatten die Zitzows lange nicht mehr gesehen. Nachmittags bis zu unserer Abfahrt saßen die meisten draußen in einem Kreis zusammen, wobei wir uns mit diesen und jenen unterhielten. Die Verständigung klappte gut. Die Farm, auf der das Treffen stattfand gehörte Gudrun Glawe, geb. Rosentreter. Sie war eines der 9 Kinder von Erna Zitzow. Die Rosentreters und Glawes waren so kinderreich, daß diese beiden Familien, wie man uns schmunzelnd erzählte, mit ihren Kindern zusammengenommen eine ganze Schulklasse gefüllt hätten. - Wir waren beeindruckt von den Wirtschafts- und Stallgebäuden. Die Milchwirtschaft basiert auf reiner Stallhaltung.

## Treffen auf der Harold-Zitzow-Farm in Dover, Minnesota

Sonnabend, 7.9.1996, Dover/Minnesota. (Tageb. u. Erinnerungen.)  
Fahrt nach Dover zu Harold Zitzow (Edgar, unser Fahrer des Mietwagens, Margie, Sonja und ich).

Herzlich von den Zitzow auf der Farm empfangen worden. Harolds Geschwister waren angereist, wohnen bis auf eine Schwester, die in Wisconsin lebt, in Minnesota. Hazel Zitzow, Harolds Frau, bewirtete alle aufs beste. Zum Essen war auch der junge Pastor geladen, ein sympathischer Mann, sowie ein 17jähriger Zehn-Klassen-Schüler aus Dresden, der ein Jahr im Austausch hier ist und den Pastor begleitete. Zur Familie gehört ein junges Ehepaar mit sieben Kindern.

Harold, der Sohn von Theodor Zitzow, gab die Farm an einen Sohn ab, der sie heute bewirtschaftet. Baut Mais und Sojabohnen an. Mais ist Hauptanbauprodukt in Minnesota. Harold muß an der Hüfte operiert werden. Besitzt eine beeindruckende Bastlerwerkstatt auf der Farm und baut als Hobby hölzernes Kinderspielzeug.

Während der Stunden, die wir da waren, wurden viele Fotoalben angesehen, wie schon in Vergas und auch bei den Burmeisters (bei Edgar, wo wir wohnten, sowie bei Herold und Wilmer in Faribault, Minnesota). Alle, die wir in Amerika sprachen, besitzen einen ausgeprägten Familiensinn und halten ihre Vorfahren in hohen Ehren.

Wie schon in Vergas auf der Farm von Gudrun Glawe wurden auch hier in Dover Familienlisten ergänzt und ausgetauscht.

## Die Nachkommen von Ludwig und Louise Zitzow in den U.S.A.

Johann Ludwig Heinrich Zitzow	Arbeitsmann in Langendamm	geb. 12.12.1864 Kückenshagen	gest. 10.10.1934 Minnesota/U.S.A.
Louise Joachime Friederike Gäbert	Ehefrau Trauung 24.12.1889	geb. 02.05.1866 Seal	gest. 25.10.1948 Minnesota/U.S.A.

Theodor Friedrich Wilhelm Karl	Zimmermann Minnesota/U.S.A.	geb. 05.05.1890 Langendamm	gest. 1960 U.S.A.
Frieda Thom	Ehefrau Trauung 18.01.1915	geb. 1894	gest. 1992 U.S.A.

1.	Sohn	Ervin (1916)	verh.	3 Kinder	Minnesota
2.	Tochter	Elsie * (1919)	verh.	2 "	Minnesota
3.	Sohn	Clifford (1921)	verh.	2 "	Minnesota
4.	Sohn	Willmar (1923)	verh.	5 "	Norddakota
5.	Sohn	Alfred (1926)	verh.	3 "	Minnesota
6.	Sohn	Vernon (1929)	verh.	4 "	Minnesota
7.	Sohn	Walter (1931)	verh.	3 "	Norddakota
8.	Sohn	Elmer (1933)	verh.	4 "	Minnesota

Theodor Karl Max  
 Theodor Karl Max  
 Zitzow Minnesota/U.S.A. geb. 30.01.1892 gest. 06.03.1959  
 Langendamm /U.S.A.

Anna Louise Ehefrau geb. 03.02.1889 gest. 08.12.1983  
 Mueller Trauung 24.04.1916 U.S.A.

1. Tochter	Eleanor *	(1917)	verh.	1 Kind	Minnesota
2. Sohn	Harold	(1918)	verh.	7 Kinder	Minnesota
3. Sohn	Clarence	(1928)	verh.	2 "	Wisconsin
4. Tochter	Elaine +	(1935)	verh.	3 "	Minnesota
5. Tochter	Arlene ++	(1935)	verh.	2 "	Minnesota

\* Familienname Lester  
 + Familienname Ellison  
 ++ Familienname Jorde

---

Emil Rosentreter Farmer geb. 10.01..... gest. ?  
 Minnesota/U.S.A.

Erna Zitzow Ehefrau geb. 03.06.1893 gest. 02.06.1973  
 Trauung Langendamm U.S.A.  
 25.04.1919

1. Sohn	Harry	(1920)	verh.	2 Kinder	
2. Tochter	Adelaine *	(1921)	verh.	4 "	Minnesota
3. Sohn	Alwin	(1922)	verh.	5 Kinder	Minnesota
4. Tochter	Gudrun +	(1923)	verh.	2 "	Minnesota
5. Tochter	Betty ++	(1926)	verh.	2 "	Minnesota
6. Sohn	Bennie	(1930)	verh.	4 "	
7. Tochter	Dorothy **	(1932)	verh.	3 "	Minnesota
8. Tochter	Violet ***	(1933)	verh.	2 "	
9. Sohn	Malvin	(1935)	verh.	3 "	

\* Familienname McKenzie  
 + Familienname Glawe (Ehemann Norman Glawe)  
 ++ Familienname Glawe (Ehemann Raymond Glawe)  
 \*\* Familienname Rehbein  
 \*\*\* Familienname Hoffman

---

Ewald Bruno Ludwig Minnesota/U.S.A. geb. 16.08.1902 gest. 07.09.1971  
 Martin Zitzow Langendamm U.S.A.

Amanda Alma Schulz Ehefrau geb. 20.06.1906 gest. 02.11.1974  
 Trauung 10.03.1926

1. Sohn	Donald	(1927)	verh.	5 Kinder	Minnesota
2. Tochter	Angelene *	(1931)	verh.	2 Kinder	Minnesota

\* Familienname Harmer

Gerhard Hermann  
Willi Zitzow

Minnesota/U.S.A.

geb. 08.10.1904  
Langendamm

gest. 03.05.1936  
U.S.A.

Esther Margaretha  
Schulz

Ehefrau  
Trauung  
1930

geb. 11.03.1908

- |    |         |                      |        |       |          |           |
|----|---------|----------------------|--------|-------|----------|-----------|
| 1. | Sohn    | Jerome<br>Gerald     | (1931) | verh. | 4 Kinder | Minnesota |
| 2. | Tochter | Dorothea<br>Bertha * | (1933) | verh. | 4 "      |           |
| 3. | Sohn    | Le Roy<br>Arlen      | (1936) | verh. | 1 Kind   |           |

\* Familienname: Soberg

## Familie Hermann Burmeister in Minnesota

Herman(n) Otto  
Burmeister

Farmer  
Minnesota/U.S.A.

geb. 14.07.1891  
Langendamm

gest. 05.07.1986  
U.S.A.

Ella Margaretha  
Gropper

Ehefrau  
Trauung  
11.07.1922

geb. 08.07.1904  
Norddakota

gest. 09.09.1988  
U.S.A.

- |    |      |                   |        |       |          |               |
|----|------|-------------------|--------|-------|----------|---------------|
| 1. | Sohn | Harold Carl       | (1925) | verh. | 4 Kinder | Minnesota *   |
| 2. | Sohn | Wilmer<br>Herbert | (1929) | verh. | 3 "      | Minnesota **  |
| 3. | Sohn | Edgar<br>Herman   | (1931) | verh. | 2 "      | Minnesota *** |

\* Ehefrau June Hansen (1925-1973)  
Ehefrau Beatrice Maen (geb. 1928/Trauung 1975)

\*\* Ehefrau Darlene Dorothy Meyer (geb. 1928)

\*\*\* Ehefrau Margie Ann Theiss (geb. 1938)

## Im Kreise der Burmeisters

Wir wohnten 1 Woche bei Edgar und Margie Burmeister in Medford, Minnesota, bevor wir zwei Wochen eine Autotour durch Süddakota, Wyoming, Montana und Norddakota machten und uns in den Weiten des Mittelwestens "herumtrieben".

Am ersten Tage nach unserer Ankunft in Amerika unternahmen wir mit dem von Edgar angemieteten Auto für 6 Personen eine Fahrt nach der ehemaligen Farm der Burmeisters, die vor zwei Jahren verkauft worden war.

Nachmittags kamen Edgars Brüder Wilmer und Harold mit ihren Frauen aus Faribault, einem Ort 20 km von Medford entfernt.

Wilmer sprach noch ein paar Brocken Plattdeutsch, die er von den Eltern gehört und bis heute behalten hat. Als wir uns Alben anschauten, sagte er sogar einen ganzen Satz: "Kiek mal, dat is ein Hus." Unsere Unterhaltungen bei den Burmeisters und den Zit-zows wurden nur in Englisch geführt.

Wilmer war drei Jahre nach dem Krieg in Japan bei der Air Force.

Edgar war 18 Monate in München bei der amerikanischen Hilfstuppe. Harold war wegen seiner großen Farm freigestellt worden.

Harold besaß als Farmer 30 Kühe, 40 Stiere, 400 Schweine und 220 acres, umgerechnet 89 ha bzw. 320 Morgen Farmland.

Edgars Farm hatte etwa die gleiche Größe.

Margie hat vier Schwestern und einen Bruder. Dieser ist das jüngste Kind der Farmersleute Alwin Theiss & Adna Meyer.

Über einen vierteljährigen Aufenthalt des Auswanderers Hermann Burmeister und seiner Frau in Langendamm vernahmen wir:

Am 26. November 1925 fuhren Hermann und Ella mit dem Passagierschiff "Albert Ballin" nach Hamburg. Sie hatten ihren 1jährigen Sohn Herold mit. Von Hamburg reisten sie mit dem Zug weiter. Der Grund ihres Besuches in der alten Heimat war die Goldene Hochzeit von Hermanns Eltern Ehrenfried Burmeister und Mathilde Havemann am 25. Januar 1926.

Die Rückfahrt erfolgte ab Hamburg am 12. März 1926. Ab Southampton am 13. März. Ankunft New York am 21. März.

Vor unserer Abreise aus Amerika fuhren Edgar und Margie mit uns zu Besuchen bei den Burmeisters in Faribault. Wir wurden am 18.03. und 19.03. von diesen fürstlich bewirtet.

Seit etwa 1950 fährt Harold jedes Jahr zum Fischen nach Kanada, immer an denselben Ort. Wilmer spielte bei unserem Besuch Akkordeon und erfreute uns mit deutschen Walzern. Wilmer war Angestellter im Dienste des Staates Minnesota.

Edgar und Margie zogen 1994 von ihrer Farm nach Medford, einem Ort mit 750 Einwohnern. Eine Autostunde entfernt von der Hauptstadt ihres Staates Minnesota St. Paul. Minneapolis ist die dazugehörige Zwillingstadt. Beide Städte sind getrennt durch den Mississippi. Margie Burmeister schrieb:

"Der Staat Minnesota hat in der nördlichen Hälfte überwiegend Seen und Erholungsorte. Der südliche Teil, in dem wir uns befinden, hat meistens Landwirtschaft. Die Mega-Mall in Minneapolis (ein riesiges Kaufzentrum, W.Schr.) ist die größte der Welt. Das Hubert Humphrey Metrodom ist eine große Hallen-Sport-Arena. Sie ist das Heim der Minnesota Baseball Twins und der Minnesota Football Vikings. Diese Arena faßt 55000 Zuschauer."

Margie und Edgar Burmeisters Söhne studierten. James, der Ältere, betrieb Forschungen auf dem Gebiet der Milchwirtschaft, unverheiratet. Robert wandte sich von der Physik der Computerwissenschaft zu. Robert ist verheiratet.

## CHRISTMAS (Weihnachten) 1996

Die Familien des von uns besuchten Familienkreises schreiben jedes Jahr zur Weihnachtszeit einen Rückblick auf familiäre Ereignisse. Dieses Chronikblatt wird mit Weihnachts- und Neujahrsgrüßen in der Familie verteilt und an Verwandte und Freunde verschickt. Wir erhalten sie seit 1994 von den uns nahestehenden Burmeisters und von einigen Familien der Zitzows. Nachfolgend 2 Beispiele, gekürzt.

"THE YEAR OF OUR LORD & CHRISTMAS 1996. - Margie & Edgar B. 1996 war ein Jahr mit Höhen und Tiefen. Zu den Höhen gehört die Goldene Hochzeit von Margies Tante und Onkel in Cedar Rapids/Iowa, gehören die Besuche bei Bob (Robert) und Marsha, das Zusammensein aller 5 Theiss-Kinder auf der Hochzeit unseres Neffen, eine gute Erdbeerernte, der Besuch der Schröders aus Rostock/Deutschland im September, Margies 40. HS-(High School-) Treffen, der Besuch von Pastor und Natalie Walta vom Seattle-Gebiet und der Cousins und Cousinen sowie der Freunde aus unserer Nähe. Allen unsere Segenswünsche.

Die Tiefen des Jahres schließen das Feuer ein, das unserer Freunde, (der Jim-Schull-Familie) Scheune zerstörte. Einige Tiere gingen dabei verloren. Die AAL sponsert und hilft."

Margie und Edgar arbeiten in einer karitativen Organisation und in der Kirchengemeinde aktiv mit.

"JESUS IS THE REASON SEASON - Hazel & Harold Zitzow, Minnesota. Christmas 1996.

(...) Ein anderes Highlight war am 7. September, als wir entfernte Verwandte von Rostock/Deutschland, zu Gast hatten. Clarence, Ileen und Eleanor kamen aus Wisconsin, und wir verbrachten schöne Stunden miteinander. Sie wohnten bei den Burmeisters in Medford. (...)"

## Briefe aus Minnesota und Wisconsin

Oktober 1996 - Harold & Bea Burmeister, Faribault/Minnesota.

"Wir waren glücklich, Euch an dem Abend bei uns zuhause gehabt zu haben und hoffen, daß wir uns eines Tages wiedersehen."

Oktober 1996 - Eleanor Lester, geb. Zitzow, Madison/Wisconsin.

"Vielen Dank für das Buch 'Die Küste'. Es ist ein schönes Buch über Euer Land, und ich habe wieder und wieder darin gelesen. Nicht nur mein Großvater Ludwig und meine Großmutter Louise kamen aus Mecklenburg (s. Anm.), sondern auch Mutters Urgroßvater Johann Buckentin kam 1856 aus dem Königreich Mecklenburg (s. Anm.) nach Amerika. Ich weiß nicht aus welchem Ort.

Es war eine Freude, mit Euch zusammen zu sein. Vielleicht werden wir uns eines Tages wiedersehen. Ich sende Euch einen Brief von Margarethe Gäbert. (Der Brief, in Englisch geschrieben, war datiert vom 16. März 1952. Er war aus Ribnitz an "Tante Eleanor, Richard und Sharon" gerichtet und enthielt einen Dank für ein empfangenes Liebesgabenpaket.) Ich danke dir für alles, das du getan hast, (deutsch geschrieben). God bless you very much."

Dezember 1996 - Alfred & Audrey Zitzow, Dent/Minnesota.

"Im September, als Ihr kamt, war soviel Krankheit bei uns. Unsere Fahrt mit Bruder Clifford Zitzow endete - er war sehr krank - im Perham Hospital. Später starb er, und nach Clifford starb Donald Zitzow von Vergas, Minnesota. Starb plötzlich während eines Football-Matches im T.V. Wie gut, wenn jemand so schnell und ohne Schmerzen davongeht.

Ich versuchte alle Informationen und Daten zusammenzubringen, und ich hoffe, Dir alles zu senden, was Du gewünscht hast. Wir sind traurig, daß wir nicht in der Lage waren, Euch im September zu sehen."

Alfreds Frau Audrey ist mit Osteoporose an den Rollstuhl gebunden und dadurch sehr hilfebedürftig. Alfred war der erste, der meine an alle Zitzows gerichteten Anfragen mit einer Liste von Namen und Daten beantwortete. Den Brief unterschrieb er mit der heiteren Bemerkung "Ich nenne mich selbst Schwartz Divil oder Black Devil. (Divil soll wohl heißen Düwel.) Von seinem schwarzen Haar.

Bei den Daten der Familie seines Bruders Walter hatte er angemerkt: "Walter sagte, er und seine Frau fuhren bei Vollmond in einem Boot. Sie hielten auf den Mond zu, und dann machten sie ihre Zwillinge." - Der liebe Alfred starb 1997 wenige Tage vor Weihnachten.

Dezember 1996 - Raymond & Betty Glawe, geb. Zitzow, Vergas/Minnes.

"Seid begrüßt von unserem Haus zu Eurem im Namen unseres Heilands Jesus Christus, unseres Herrn. Es war solch eine Freude, unsere neu gewonnenen Freunde und Verwandten kennenzulernen und hier zu haben. (...) Ich bin sicher, daß Du sehr beschäftigt bist mit den Informationen, die schriftlich und mündlich berichtet wurden. Schön, daß wir dabei etwas helfen konnten. Wir haben Trauer in unserer Verwandtschaft, nachdem Ihr hier wart.

Im Oktober starb Clifford Zitzow. Er war William Zitzows Sohn. Es war ein Segen für ihn, daß er nicht lange leiden mußte. Eine Woche später starb Donald Zitzow, Ewalds Sohn. Wenn Ihr Euch erinnern könnt, sie waren das Paar, welches die Tochter zu der Zeit im Hospital hatte. Sie aßen zu Mittag und verabschiedeten sich früh an diesem Tage. Er und seine Frau waren beim Fernsehen, als er ganz friedvoll verschied. Er war 69 J."

#### Albert Gäbert in Amerika

In Detroit Lakes, Minnesota, wurden wir von Vernon Zitzow, Sohn von Wilhelm alias Willham alias William Zitzow, zu einem Frühstück von unserem Motel abgeholt. Vernons Ehefrau Elvie ist in Finnland geboren. Vernon war zuerst Farmer, dann beim Milch- und Milchprodukte-Transport beschäftigt und zuletzt als Leiter beim Häuserbau angestellt. Besitzt ein außen wie innen beeindruckendes Haus. Vernon zeigte uns zwei alte ovale Wandbilder in einem Holzrahmen von Ludwig und Louise Zitzow. Außerdem eines in der gleichen Ausführung mit einem deutschen Marinesoldaten. Ich erkannte diesen sofort: Albert Gäbert, als 23jähriger in der Skagerakschlacht 1916 mit dem Linienschiff "Pommern" untergegangen. Niemand wußte bisher, wer der junge Mann war. Nach meinen Erläuterungen bat mich Vernon, Namen und Daten auf der Rückseite des Bildes zu vermerken.

Aus einem Nachruf für Herman O. Burmeister (Auszug)

"Medford. - Herman O. Burmeister, Medford, starb am Sonnabend-Abend, 5. Juli (1986) in seinem Heim. Er war 94 Jahre. Mr. Burmeister ließ sich (nach seiner Einwanderung 1914) in Ottertail County nieder. Am 11. Juli 1922 heiratete er Ella Gropper in Perham. Im Jahre 1937 zog das Paar nach Steel County, wo es auf seiner Farm bis zum Ruhestand arbeitete. 1974 zogen sie nach Medford. Mr. Burmeister war ein Mitglied

Mr. Burmeister war ein Mitglied der Trinity Lutheran Church (Dreieinigkeits-Lutherische Kirche) in Medford und diente als Kirchenältester viele Jahre." Der Nachruf erschien in einer Zeitung in Medford.

Hermann Burmeister wurde am 9. Juli auf dem Friedhof der Kirche beigesetzt.

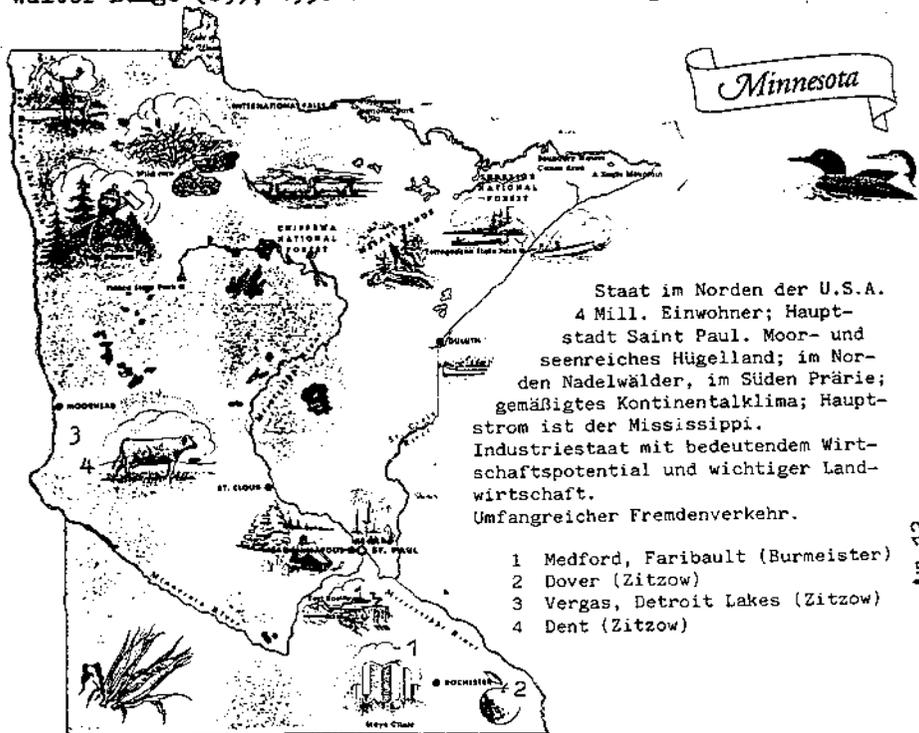
Leute wie bei uns

Im Zusammensein und bei Begegnungen mit den Nachkommen der Langendammer Auswanderer hatten wir stets das Gefühl, mit Landleuten unseres Schlags zu sprechen. Wir fühlten uns wohl, fast wie zuhause.

+++

### Auswanderer Beerboom

"Beerboom hett hei heiten. Ick weit oewer nich, wie hei mit'n Vörnamen heiten hett. Dei hemm' dor wohnt, wo Daniel wohnt hett. Daniel hett dat doch köfft von Beerboom. Beerboom is nah Amerika gahn. 1923 orrer 24 möt dat wäst sin. Hett Fru un Kinner mitnahmen. Dei hett 'n grot Dochter hadd, un mit dei hett Fritz, wat mien Schwager wäst is, harmoniert. Dei Soehn von Beerboom wier so'n Jung von soebenteigen, achteigen Joehr. Un dei hett sich up'm Heuboen versteckt. Denn' hemm' sei oewer von'n Heuboen runnerhaalt, dei müßt mit nah Amerika. Hei harr 'n Mäten un wuill nich mit."  
Walter Bunge (89), 1996 vertellt tauhus in Langendamm.



# Anmerkungen

Langendamm

Geschichte & Geschichten

Die beiden Kirchen

- S. 02 - Urkunde: Text nach E. Garduhn, Festschrift zu den Jubiläen der Kreisstadt Ribnitz-Damgarten 1958.  
Tertialgut: Nach Garduhn ein Gut, dem ein Drittel der festgesetzten Pacht erlassen wurde.
- Kirchenbücher: Die Einwilligung zur Aufnahme von Auszügen und Abbildungen aus der kirchlichen Dokumentation sowie auch Informationen über diese wurde mir von Frau und Herrn Voß während ihrer Amtszeit gegeben.  
In der Ribnitzer Stadtkirche verfügt das Pfarramt über folgende Kirchenbücher: Taufregister ab 1622 (Lücke 1689-1719) Geburtsdaten seit 1787, Trauungsregister ab 1622 (Lücke 1689-1719), Register der Gestorbenen ab 1627 (Lücke 1627-1704, bzw. 1719). Nach P. Kühl - Geschichte der Stadt und des Klosters Ribnitz.
- S. 04 - Wie aus der Titelseite der Matrikel 1741 ersichtlich, war die Abschrift auf wiederholtes Bitten des Pastors Fincken zu Saal erfolgt.
- S. 06 - Kirchspiels-Schoß: offensichtlich eine Kollekte, eine Sammlung von freiwilligen Gaben.  
- Domanalgut, auch Domäne: Staatsgut, Staatsbesitz.  
- Währungszeichen: 1 Taler, 1 Schilling, 1 Taler = 48 Schilling je 12 Pfg.  
- Puls Glocken: Wegen Fehlens einer Definition kann nach damaliger Rücksprache mit Frau Pastorin und Herrn Pastor Voß angenommen werden, daß der Puls eine Zeiteinheit darstellt, in der geläutet wurde. Es gab zwischen 2 - 6 Puls, in Ausnahmefällen sogar 7 - 9 Puls, (9 Puls erhielt ein Schreiber auf dem Saaler Gutshof, die hohe Gebühr bezahlte sicher der Gutsherr).  
Pulsanzahl und Gebühr waren Bestandteil des Begräbniseintrages im Kirchenbuch. Am 21. Januar 1801 wurde im Register vermerkt (Begräbnis des 84-jährigen Niclas Margardt aus Hermannshagen): 1 Puls Glocken, wegen dem starken Windsturm hat er nicht mehr Puls Glocken haben können.
- S. 09 - Hufe: 1 Hufe = 30 Morgen Land.  
- Die Plonen: Die Plone oder Plöne, angeblich aus Holstein stammend, kommen seit Anfang des 14. Jahrhunderts im Fürstentum Rügen vor. Hans Plone zu Neuendorf und Hermannshagen starb vor 1480 als Letzter seines Geschlechtes. (aus dem Bericht der schwedischen Landmesser über Saal.)
- S. 10 - Ablösung alter Lasten: Auf dem Durchschlag des Schreibens ist die Jahreszahl beim Datum unvollständig. Sie lautet wohl 1945, da die Bodenreform in diesem Jahr beschlossen wurde.  
- Schock: 5 Dutzend = 60 Zähleinheiten.
- S. 12 - Glockeninschrift: In meiner Abschrift sind kleinere Abweichungen gegenüber der Festschrift enthalten. Aber bei mir heißt der Kirchnervorsteher in Hermannshagen Johann Vierow, in der Festschrift Joachim Vierow. Eine Überprüfung ergab, daß auf der Glocke Johann Vierow steht.
- S. 18 - Das Gedicht "Andacht" steht nicht mit der Saaler oder Damgartener Kirche im Zusammenhang.

Notzeiten

- S. 01 - Sturmfluten: P. Kühl, Geschichte der Stadt und des Klosters Ribnitz, 1933.  
- Anhang Aufstellung von Unglücksfällen und Analyse von Krankheitsfällen mithilfe von Kirchenbuchauszügen 1998.

Der Winter 1908/09

- S. 02 - Auszüge aus dem "Stadt- und Landboten" im Stadtarchiv Ribnitz-Damgarten 1996.

- S. 03
- Auszüge aus Kirchenbüchern im Pfarramt Saal 1992/93.
  - Tod im Ziegelgraben: Niclas Borgwardt "Einlieger in der Saaler Heyde" war verheiratet mit Maria Dorothea Mohnke, vier Kinder.
  - Das Leid der Fam. Papenhagen: Johann Niclas Papenhagen war höchstwahrscheinlich ein Sohn des Jacob Niclas Papenhagen und dessen Ehefrau Margaretha Maria geb. Junge. Die Ehefrau des Johann N. Papenhagen war höchstwahrscheinlich Ilsabe Maria geb. Möhring, "verehelichte Zimmermann Johann Papenhagen", geboren 1806/07 in Langendamm, gestorben 15. August 1845 in Kückenshagen-Kolonie.
  - Tod in der Recknitz: Maria Elisabeth Christiana Möhring, geb. am 31.3.1824 war eine Tochter des Jachtschiffers und Hauseigners Jacob Möhring und seiner Ehefrau Ilsabe Regina geb. Brumshagen, und das achte Kind der Familie. (Als ihre Patin war eingetragen Maria Elisabeth Schmidt, Mädchen in Kückenshagen.)
  - Anna Elisabeth Schmidt war vermutlich das zweite uneheliche Kind der Maria Elisabeth Schmidt, Mädchen in Kückenshagen. Anna E. Schmidt wurde geboren am 23. März 1820.
  - Sturz von einem Fuder Heu: Anna Maria Peters, geb. 3. Febr. 1806, war das zweite Kind der Eheleute Christian Peters, Cossath in Saal und Maria Dorothea geb. Wendt.
  - Beim Holzfällen zu Schaden gekommen: Als Johann Niclas Papenhagen starb, war er bereits Witwer.
  - Ein "Ortsarmer zu Langendamm": Joachim David Möller und seine Ehefrau hinterließen einen Sohn. Ein 1828 in Schlemmin geborener und 1872 an einem Fußleiden in Langendamm gestorbener Johann Friedrich Wilhelm Möller könnte der Sohn des "Ortsarmen" gewesen sein. Johann F. W. Möller "hinterließ keine Hinterbliebenen und war nie verheiratet" überliefert das Kirchenbuch.
- S. 04
- Letzte Reise: Carl Eduard Hüttig und Maria Dorothea geb. Papenhagen, zuerst wohnhaft in Saal.
  - Tod durch kranken Finger: Johann Carl Friedrich Schröder und Ehefrau Luise Henriette geb. Leplow.
  - Schuhmachermeister Bunks letzter Sommer: Johann Carl Bunk und Ehefrau Emilie Marie Christiane geb. Röhling.
  - Sohn verschollen: Jochim Christian Friedrich Dettmann und Ehefrau Anna Dorothea geb. Kruse.
  - Statthalter nahm sich das Leben: Familienname auch Wäsch geschrieben.
- S. 05
- Schuhmacher Kremczeks Geselle: Karl Julius Kremczek (1828/29-1909) und Ehefrau Johanna Maria geb. Möhring (1823/24-1909).
  - Junge vom Pferd erschlagen: Karl Lootz und Ehefrau Louise geb. Maaß. Der Sohn hieß Alfred Friedrich Wilhelm Maaß, genannt Lootz.
  - Unglück an der Dreschmaschine: Die Eltern waren Carl Hacker, Arbeiter in Beiershagen Rewoldt und Luise, geb. Beu.
  - Klein-Kückenshagen: Kückenshagen Kolonie.
  - Hofgänger Hermann: Johann Friedrich Hermann und Ehefrau Anne Marie geb. Haut.

Familienübersicht Beiershagen - Dechowshof - Steinort  
 Siehe am Ende des Abschnitts "Anmerkungen".

Ein ungewöhnliches Jahr im Jugendleben

- S. 02
- Armenkaten: Ein kleines Haus, das der Gemeinde gehörte. Es wurde später verkauft und vom Käufer umgebaut und erweitert. Heute Heideweg 2.
- S. 03
- Sportplatz: Vor dem früheren Schulhaus gelegenes Flurstück Nr. 201 (s. Teil 1 Chr., S. FGL 10).
- S. 05
- MAS Daskow: Maschinenausleihstation in Daskow für landwirtschaftliche Betriebe.
  - Boddenwerft: Über die B. siehe Teil 4 "Auf der Boddenwerft" und nachfolgende entsprechende Anmerkungen.

## Auf der Boddenwerft

- S. 01 - Habekost: Zimmerermeister und Ausbilder im Reparaturbereich des VEB Schiffsbergung - Reparatur- und Schiffbauwerk Stralsund -. Dieser Betrieb wurde auch als Stadtwerft bezeichnet zur Unterscheidung von der größeren Volkswerft Stralsund.
- Kasernen der Kriegsmarine auf dem Dänholm: Diese dienten nach dem Krieg als Wohnunterkünfte für die auf den Werften beschäftigten Arbeiter und Angestellten.
- S. 02 - TAN: Technisch begründete Arbeitsnormen. Von der TAN-Abteilung wurden die Arbeitsnormen für diverse Arbeitsvorgänge nach praktisch mit der Stoppuhr gemessenen Testen vorgegeben.
- Über die Werft schreibt R. Kramer in der "Seewirtschaft", 15 (1983) 12, S. 576: "Nach dem 2. Weltkrieg erlangte der Schiffbau in Ribnitz-Damgarten neue Bedeutung. Zur Versorgung der Bevölkerung mit Fisch und als Reparationsleistung waren Kutter zu bauen. Hierzu wurde das Gelände des ehemaligen Marinefliegerhorstes Pütnitz hergerichtet und umgebaut. In den nicht gesprengten Flugzeughallen 3, 4 und 5 baute der VEB Boddenwerft Damgarten von September 1948 bis zum Oktober 1951 insgesamt 118 Fischkutter in Holzbauweise (83 17-m-Kutter und 35 24-m-Kutter), 11 weitere 17-m-Kutter erhielt dann die Sowjetunion.
- Nach Beendigung des Kutterbauprogramms stellte der VEB Boddenwerft Damgarten seinen Betrieb am 31. Dezember 1951 ein, und die langen Traditionen des Ribnitzer und Damgartener Schiffbaus gingen damit zuende."

## Die Jahre 1955-63

NAW - NF - Wettbewerb - Kommunale Aufgaben, Organisatorisches und Personelles der GVG

- S. 07ff. - Nationale Front: Nach Lexikon 1957 Antimperialistische Befreiungsbewegung aller deutschen Patrioten. Zielstellung dauerhafter Friede, Herstellung der Einheit Deutschlands auf demokratischem Wege, Abschluß eines gerechten Friedensvertrages und Abzug aller Besatzungstruppen. Programm wurde am 15.2.1950 von allen Parteien und Organisationen angenommen.

## Der Bürgermeister

- S. 19 - Bürgermeister Schendel: "Schendel harr tauierst sien Büro bi Hans Köpt' inne grot Stuw." Auskunft v. Lotte Laxy. Willi Wiese weiß, daß Siegfried Schendel während seiner Bürgermeisterzeit in Zines Haus (jetzt Borbe) auf der Was-serreihe 10, gewohnt hat.
- Bürgermeister Fischer: Wiese kann sich an Fischer, der arm-amputiert war, erinnern, weiß aber seinen Vornamen auch nicht mehr.
- Langendamm darf zwei Gemeinderäte haben: Bei dieser Aussage ist der Bürgermeister nicht berücksichtigt worden, denn dieser ist auch Gemeinderat. Somit also drei GR.
- S. 20 - Bürgermeister Winkeltau: Über den Nachfolger von Johann Schacht ist nichts weiter als der Name bekannt.
- Bürgermeisterin Mattern: Sie wohnte zuerst bei den Burmeisters, den Bäckersleuten. "Bi uns baben inne Schlapstuw. Sei wier bi uns in Pension. Naher wahnte sei in dat Hus, wo Grobelny in wahnt hemm'." Auskunft v. Lotte Laxy. Dies hörte ich auch von Willi Wiese.
- S. 21 - Bürgermeister Hans Pretzsch: Bewohnte zusammen mit seiner Frau das Haus Grobelny. Auskunft v. Wiese.
- Bürgermeister Hermann Baade: Wohnate und wohnt zur Zeit dieser Niederschrift in Damgarten. Er fuhr als Bürgermeister täglich nach Langendamm. Auskunft v. Wiese.

## Kommissionen und Komitees

- S. 25 - Otto Köhn GvR: vermutlich später in die Kommission aus Einwohnern einbezogen.

## Ablieferungssoll und Planerfüllung

- S. 34 - Prämien: P. waren im ostdeutschen Sprachgebrauch zusätzliche Geldbeträge als Belohnung für besondere Arbeitsleistungen.

## Über Siedlungen aus der Bodenreform

- S. 53 - Paul Freese: Paul kam später wieder zurück in die DDR.  
"Harr dat Läben in't Lager droeben satt un wier bald weder tauhus." Auskunft v. Heinz Lüdke.
- S. 54 - Sch. nimmt Rücksprache: Sch. war Kreistagsabgeordneter.

## Erntevorbereitung und Pflegearbeiten

- S. 55 - Koll. Fiebinger aus der Gemeinde Kückenshagen: Sein Name wird an anderer Stelle des Protokolls Fiebinger geschrieben.

## Die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft LPG

- S. 61 - Arbeitseinheit: Abkürzung AE. Definition aus Lexikon der Wirtschaft 1979: Maßstab für den Anteil des Mitgliedes der LPG an der geleisteten Arbeit zur Erzeugung des landwirtschaftlichen Bruttoprodukts und Maßstab für den Anteil des Mitgliedes an dem Teil des genossenschaftlichen Produkts, der zur Vergütung der lebendigen Arbeit in Form von Geld und Naturalien verteilt wird.
- Die Berechnung der AE geht von einer Tagesarbeitsnorm aus und berücksichtigt mit einem Bewertungsfaktor die qualitativen Anforderungen zur Erfüllung der Arbeitsaufgabe. Tagesarbeitsnormen und Bewertungsfaktoren werden von der Mitgliederversammlung der LPG beschlossen.

- S. 64 - Typenbezeichnung für die LPG Typ I - III: Definition siehe Langendamm G&G Teil 1, Anmerkungen S. 03.
- Werner Behl: Trotz seiner Mitgliedschaft in der LPG in Kückenshagen (Vorsitzender Bruno Alms) blieb W. Behl Mitglied der GVG Langendamm.

## Die Jugend der Gemeinde

- S. 67 - Einrichtung eines Jugendzimmers: Das Jugendzimmer befand sich im Wohnhaus Hermann Burmeister, Katerberg Hf 162, das in "Volkseigentum" übergegangen war.

## Der Kindergarten

- S. 72 - Karla Buddenhagen: Sie war vom 1. Mai 1961 bis Juni 1972 Leiterin des Kindergartens in Langendamm.
- Der Kindergarten wurde 1972 aufgelöst, weil nicht mehr genügend Kinder in den Kindergarten geschickt wurden.
- Um ihren Beruf weiter auszuüben, ging Karla danach noch zwei Jahre nach Saal und ein paar Jahre nach Damgarten.
- Nach einem Gespräch mit Karla Buddenhagen (64), 1990 zuhause in Langendamm. -
- Köchin im Kindergarten war Christina Gäbert, geb. Zeggel.

## Abbildungen 1 - 10

- Die Originale zu den Abb. Stellte Achim Schacht zur Verfügung.

## Der Krug - Schicksal einer Landgaststätte

- S. 01 - Name Hüttig: Dieser stand in einem Bericht über ein Tonnenabschlagen in Langendamm, Barther Tageblatt 11.06.1899, den ich zusammen mit weiteren älteren Zeitungsberichten in der OZ - Ribnitz-Damgartener Zeitung 1994 veröffentlichte.

## An Weg un Gordenpurt

- S. 02 - Up'm Platz: auf dem Flugplatz Pütznitz.
- S. 04 - Schulchronik: siehe Teil 2 Chr. Abschn. "Die Schule Langend."
- S. 05 - Hans Karl Friedrich Frahm: Laut Kirchenbuch geb. 23.05.1933, gest. 08.01.1934.
- S. 07 - Frahms Eck: Waldreihe 1.
- S. 10 - Helga Frohmann: siehe "Husbesäk".  
In meiner Aufstellung fehlte Hermann Ewald Otto Willi Schacht.

## Dörpströper

- S. 02 - Ein Kamerad nach fünfzig Jahren: S. hierzu Teil 3 Seite 25a.
- S. 05 - Wasserleitung für Langendamm: "Im Ortsteil Langendamm ist die Wasserleitung Eigentum der Gemeinde. Die Versorgung mit Wasser wird aus der Trinkwasseraufbereitungsanlage Kückenshagen realisiert, die mit der Auflösung der LPG Saal in kommunales Eigentum überführt wird." Bekanntmachung der beiden Bürgermeister der zu einer gemeinsamen Verwaltungskommune zusammengeschlossenen Gemeinden Langendamm und Saal, Jörg-Henning Süß und Dr. Christian Birnbaum. Bekanntmachung vom Aushangkasten abgeschrieben am 8.9.91.
- Andys Landmarkt: Besitzerin war Andrea Stöcklein.

## Suche nach dem Moischenstein

Allgemein - Am 30. Dezember 2000 erschien in der OZ - Ribnitz-Damgarter Zeitung ein Artikel über den Moischenstein von Günter Grötschel. Dazu ein Foto mit dem vermeintlichen Moischenstein. Mehrere Langendammer äußerten sofort: "Das ist nicht der Moischenstein!" Hier irrte der Autor. Zu den diesjährigen Besuchern unseres Moischensteins gehörte der bekannte Heimatforscher und Fotograf Hans-Friedrich Fischer aus Ribnitz. An einem Tage im August 2001 war er mit seiner Frau dort, in Gummistiefeln, und machte von einem dortigen Hochstand Fotoaufnahmen vom Moischenstein. Im Umkreis vom Moischenstein war das Rohr abgemäht worden. "Dat wier so'n schönes warmes Wäder, un wi seeten up denn' Stein as up'm Aven", so Fischer.

## Geschichten - utschnäden un afschräben

- S. 02 - Olaf Reiche aus Niehagen wurde Kapitän auf großer Fahrt. Das von den beiden Jungen benutzte Floß war später am Saaler Ufer nicht mehr aufzufinden.
- S. 03 - Eine Kopie des Artikels stellte mir Hans Stelling aus Nienburg-Langendamm zur Verfügung. Die Zeitschrift "Das Haus" Herausgeber LBS Bausparkasse Berlin und Hannover.
- S. 04 - Kurt Günther, verh. mit Christel Günther, geb. Elszner, wohnhaft in Beiershagen, starb im Mai 2001.

## "Husbesäuk"

- S. 10 - Lumm': Lumpen.
- Grete Frahm (03.11.1912-27.12.1995);  
Karl Frahm (17.09.1906-01.09.1998).  
Beide in Wiepkenhagen bestattet.
- S. 13 - Neihstuw: Nähstube; kugelig Finster: kreisförmiges Fenster.
- S. 14 - Bick: Spitzhacke.
- Frieda Bunge (17.06.1908-22.01.1993);  
Walter Bunge (25.03.1906-29.01.1999).  
Beide auf dem Alten Friedhof in Damgarten beigesetzt.
- S. 19 - Heil henführt: die ganze Strecke hingefahren.
- 1993 ging Liesbeth Ráth ins Altenpflegeheim Ribnitz-Damgarten, Musikantenweg 3. Zuvor hatten wir noch ein Gespräch mit ihr in Langendamm (12.06.93). Liesbeth:  
"Dat's all Schiet, wenn 'n olt is un allein. Schwer ward mi dat; ick bün de ganzen Jöhren allein wäst, ümmer för mi allein. Un nu so mang de Minschen. Oewer ick will 'n Einzelzimmer hemm'. Ick bruk nich betahlen, ick hew kein Anverwandte. Sei nähmen de Rente, ick krieg denn Taschengeld. Möbel kann 'n sich mitbringen; dor kümmt noch ein un nümmt dat up. De Klock mag stüren, wenn dei nachts ümmer schleit. Dei bruk oeweruk nich schlagen, bruk man ja nich uptreken. Dor in't Altersheim kaakt Veronika Wolfram, Luise Stutz ehr tweit' Dochter."  
Aus einer Unternaltung:  
"Tauererst hett sei 'n bäten Heimweh hadd. Also wi hemm' dat ja seihn, wieren bi ehr: Tipp topp, bäder kanst du in kein Hotel wahren. Sei seggt: Ick bruk gor nicks mihr daun. -

Dat kann sei gor nich begriepen! - Ehr Läben lang hett sei arbeit. Jetzt ward her alles bröcht un makt. Un de Stuw so schön. Sei wahnt mit ein taubop, verdrägen sich geut. Un sei kriegt väl Besäuk. Sei seggt: Ick krieg mihr Besäuk as in Langendamm. Jeder kümt mal, mal dei - mal del." S. Schröder, Sommer 1994.

- S. 23-27 - Liesbeth Räh (26.04.1909-15.12.1998). Bestattet in Ribnitz.
- S. 29-32 - Hedwig Schacht (03.11.1912-18.03.1993). Bestattet in Ribnitz.
- S. 33 - Elli Müller (07.11.1913-02.01.1999). Bestattet in Ribnitz.
- S. 33 - Weihdaag: Schmerzen.
- S. 34 - Foto vom Tonnenabschlagen: s. Teil 2, S. Ta 08.
- S. 35 - Prük: Perücke.
- Lotte Laxy war in zweiter Ehe verheiratet mit dem Angestellten und Musiker Paul Laxy (1899-1974). Standesamtl. 04.11.1952 und kirchl. Haustrauung 10.12.1953. 1 Sohn Winfried geb. 15.10.1953.
- S. 48 - Landwirt Heinz Freese (1907-1997).
- S. 49 - Auf dem Hof der Lohrmanns befand sich eine Sitzecke, auf die wir von Tann' Hilding mit den Worten "Dat is uns' Unnerkrup" aufmerksam gemacht wurden.
- S. 53 - DSR: Deutsche Seereederei Rostock
- NSW: Nichtsozialistisches Wirtschaftssystem

## Amerika-Auswanderer

- S. 10 - Königreich Mecklenburg: Gemeint war das Großherzogtum Mecklenburg.
- God bless you very much: Gott segne Euch.
- The year of our Lord & Christmas 1996: Das Jahr unseres Herrn & Weihnachten 1996.
- Jesus is the reason season: etwa Jesus ist Mittelpunkt der Jahreszeit (Weihnachten).

## Anmerkungen

### Familienübersicht im Anhang

Allgemeines: Bei den Müttern wurden ihre Mädchennamen angegeben. Sie trugen natürlich den Familiennamen des Ehemannes.  
Der Zusatz Tf zur Nummer der Familie stammt von der Familienübersicht für Langendam und diente dort zur Unterscheidung zwischen Taufregister (Tf), Trauungsregister und Register der Gestorbenen als Quellen.  
Obwohl für die Familienübersicht Beiershagen - Dechowshof - Steinort nur das Taufregister herangezogen wurde, fand das Zeichen Tf auch hier Verwendung und gilt für alle Familien.  
Die für eine Familie angegebene Anzahl der Kinder bezieht sich auf die im Taufregister gefundenen Kinder. Die Jahreszahlen geben das Jahr der Geburt eines Kindes oder den Zeitraum der Geburten an. Die Zahl in der Klammer gibt an, das wievielte Kind der Familie geboren wurde. Steht kein Klammerausdruck hinter der Zeit, ist es das 1. Kind oder sind es die ersten Kinder.  
In den Kirchenbüchern findet man unterschiedliche Schreibweisen des Familiennamens einer Familie. In den Fällen wurde die mehrheitlich verwendete Schreibweise in der Familienübersicht verwendet.

#### Beiershagen

- 02 Tf - Abweichende Schreibweisen: Sitzow, Ziezau, Siezow, eingesetzt Sitzow.  
13 - Mädchennamen sowie Vornamen der Mutter nicht angegeben.  
27 - Handelt es sich bei Fam. 13 Pabeck vielleicht um Pabecke?  
29 - Mädchennamen Mähring und Mühning  
32 - Fam. wurde im Kirchenbuch auch als wohnhaft in Steinort geführt, siehe Fam. 14 Steinort.  
34 - gelöscht  
55 - Fam. wurde im Kirchenbuch auch als wohnhaft in Steinort geführt, siehe Fam. 04 Steinort.  
83 - Fam. ab 1829 in Wendorf wohnhaft.  
110 - Fam. erscheint auch mit dem 6. Kind unter Fam. 37 Steinort.  
112 - Fam. wohnhaft auch Steinort, siehe Fam. 27 Steinort.  
161 - Fam. wohnhaft auch Steinort, siehe Fam. 25 Steinort.  
Fam. 25 Steinort.  
178 - Der Vater als Gutsbesitzer, Gutspächter und Gutsherr bezeichnet.  
197 - 1 Kind in Steinort geboren, siehe Fam. 72 Steinort.  
200 - Vater auch als Statthalter in Steinort bezeichnet, siehe Fam. 60 Steinort.  
239 - Mutter in einem Falle auch Baarke geschrieben. Förster Ewert siehe Teil 3 Langendam G & G Seite 59.  
254 - Angegebene Wohnorte: 1901-1905 Beiershagen Adl.; 1909 Dechowshof (neuer Name); 1915 Beiershagen.  
258 - Ab 2. Kind 1907 Dechowshof (neuer Name).

#### Dechowshof

- 02 - Familie des Bürgermeisters Johann Schacht.

#### Steinort (auch Meiserei)

- 04 - Fam. erscheint mit einem Kind 1804 unter Fam. 55 Beiersh.  
14 - Fam. auch als wohnh. in Beiershagen geführt, s. Fam. 32 B.  
16 - Fam. auch als wohnh. in Beiershagen geführt, s. Fam. 06 B.  
17 - Fam. auch als wohnh. in Beiershagen geführt, s. Fam. 15 B.  
25 - Fam. auch als wohnh. in Beiershagen geführt, s. Fam. 161 B.  
27 - Fam. auch als wohnh. in Beiershagen geführt, s. Fam. 112 B.  
37 - Fam. auch als wohnh. in Beiersh. Tert. gef., s. Fam. 110 B.  
47 - 1. Kind 1848 (unehel.).  
60 - Fam. auch als wohnh. in Beiershagen geführt, s. Fam. 200 B.  
71 - Fam. auch als wohnh. in Beiershagen geführt, s. Fam. 197 B.  
76 - Fam. auch als wohnh. in Beiersh. Rew. gef., s. Fam. 245 B.

## Krankheit

## Analyse der Häufigkeit im Anhang

- S.
- Auswertung der Kirchenbuchsätze 1998. Nachfolgend genannte Krankheitsbezeichnungen, die in Anführungsstrichen stehen, entsprechen dem Kirchenbuch.
  - Fieber, div. Arten. Am häufigsten das "Brustfieber", besonders häufig genannt im Jahre 1820. Weiter "Faulfieber", "Nervenfieber", "Fieber", "Hitzigfieber", "Gelbfieber" bei den Seeleuten, "Hitzige Krankheit" und "Fleckfieber".
  - "Brustkrankheit", nicht näher definiert. Es handelt sich vermutlich um Grippe. Am häufigsten 1813. Es wird hierin die Lungenentzündung enthalten sein.
  - "Krämpfe", häufigste Krankheit bei Säuglingen und Kleinkindern unter 1 Jahr.
  - "Frieseln", Hautausschlag mit hirsekorngroßen wasserhellen Bläschen; nach starkem Schwitzen (Hitz-Frieseln) und bestimmten Speisen. Nach Lexikon.
  - "Auszehrung", "auszehrende Krankheit", auffallender Schwund der Körpersubstanz, besonders für Lungenschwindsucht (heute ganz seltene Form der Lungentuberkulose) gebrauchte Bezeichnung. Nach Lexikon.
  - "Schlag", "Schlagfluß", 1823 als "schlagische Zufälle" bezeichnet: Gehirnschlag.
  - "Schwindsucht", das gleiche wie "Auszehrung". Die Summe der einmal mit Auszehrung und zum anderen mit Schwindsucht bezeichneten Krankheitsfälle ergibt die zweithäufigste Todesursache im untersuchten Zeitraum.
  - "Engbrüstigkeit", auch "Schwerbrüstigkeit", vermutlich Asthma.
  - "Pleresie". In Lexika nicht enthaltene Bezeichnung. Vermutlich handelt es sich um Pleuritis (Brustfellentzündung).
  - Diarrhoe, im Kirchenbuch meist "Durchfall" verwendet. In den Jahren 1807 und 1811 wurde die "Große Ruhr", in den Jahren 1807 und 1808 die "Ruhr" als Todesursache angeführt.
  - "Stichkrankheit", seltener "Stichfluß", vermutlich Herzinfarkt.
  - "Bräune", auch "Halbräune" verwendet für Diphtherie.

Die Cholera fand im untersuchten Zeitraum keine Erwähnung in den Sterbeeinträgen. Die Blattern oder Pocken wurden in den Jahren 1798 (Beginn des Kirchenbuches) bis 1808 vermerkt.

Aus der Literatur: Anfang Juni 1831 näherte sich während der großen Choleraepidemie in Deutschland (1829-37) die Cholera auch Norddeutschland. Die Ostseeküste von Wustrow über Dierhagen, Müritz, Poel bis nach Dassow wurde durch eine Postenkette abgesperrt, um die von See drohende Einschleppung der Seuche zu verhindern. Ein Sperrgürtel sicherte die ganze mecklenburgisch-preußische Grenze ab. Cholerafälle wurden 1832 von Mitternacht bis 4 Uhr morgens beerdigt. In der Damgartener Stadtchronik heißt es, daß die in Pommern eingebrochene Cholera 1831/32 auch nach Damgarten zu kommen drohte. Im Pfarramt Saal gibt es für diese Jahre keine Kirchenbücher.

An den Blattern oder Pocken, die nach dem Kirchenbuch der Stadtkirche in Ribnitz 1778 und 1783 besonders bösartig in Ribnitz und Umgebung auftraten, starben viele Einwohner.

## Nachtrag zu Notzeiten

S. 06

- Gall. Schwindsucht: Ida Wilhelmine Henriette Christine geb. Auls war zweites Kind der Eltern Wilhelm Auls, Dachdecker, und Christiane Karoline Wilgelmine geb. Bruß in Langendamm.